



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

171 (23.6.1942) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304496)



# Hervorragende Zusammenarbeit aller Wehrmachtsteile

Neun britische Generale und ein Admiral gefangen / Kein einziges Schiff entkam

Derna war eine zeit-, kraft- und brennstoffraubende Angelegenheit. Die kleine, kaum fünfhundert Häuser, zwei Kirchen und drei kleine Kinos bergende Stadt liegt flach gepreßt an einem Hügel. Die große Küstenstraße, die „Littoranea“, die heutige Via Balbia, umgibt die Stadt. Sie ist an Süßwasser ebenso arm wie an Vegetation und Komfort. Tobruks 3,8 Kilometer langer und 1,5 bis 3,7 Kilometer breiter Naturhafen, der eine Tiefe von 10 bis 13 Meter besitzt, und die strategische Bedeutung Tobruks waren genügender Anlaß, Tobruk zu einer Festung zu entwickeln. Die Engländer haben in den sieben Monaten ihres Besitzes von Tobruk das Festungssystem nach den neuesten Erfahrungen der Kriegsführung weiter ausgebaut. Die kleinen Anhöhen um Tobruk, die sowohl den Blick in das Festungssystem von Tobruk freigaben, wie einen Blick in die Marmarica und die Unendlichkeit des vordarischen Geländes ermöglichten, wurden hart und bitter im Laufe des Libyenfeldzuges umkämpft. Die Wüste um Tobruk wurde zu einem gewaltigen Kraterfeld. Als im Herbst 1940 der damalige britische Oberkommandierende in Ägypten, General Wavell, überraschend in den ersten der Entwicklung befindlichen Aufmarsch des Generals Graziani hineinführte, gelang es den britischen Panzerkolonnen, nach der Einnahme von Bardia und Tobruk zum ersten Male, die Cyrenaika in ihre Hand zu bringen.

Wie vorsichtig man auch in der Beurteilung von kriegerischen Ereignissen in dem Wüstengebiet Nordafrikas sein muß, das eine darf man prophezeien, daß ein zweites Mal Tobruk nicht mehr in englische Hand fällt. Nicht nur, weil die Achsenstreitkräfte stärker geworden sind, sondern nicht zuletzt auch, weil die englische Seeherrschaft im Mittelmeer gebrochen ist und nun endgültig der Nachschubvorteil ausschlaggebend für die ganze kommende Entwicklung im Nahen Osten auf der Achsenseite liegt. Was das bedeutet, das hat Churchill in demselben Augenblick zu erkennen gegeben, als er in höchster Eile in diesen Tagen London verließ, um im Weißen Haus mit Roosevelt die Lage, die verzweifelte und kaum mehr zu wendende Lage, zu besprechen.

Was bleibt im Angesicht von Tobruks Fall für die alliierte Seite zu tun? Sie erkennt, daß ihre inoffizielle „zweite Front“: Nordafrika, zusammengebrochen ist. Wird sie daraus Lehren ziehen für die „eigentliche“ zweite Front? Die von Stalin und Molotow geforderte und von Churchill und Roosevelt versprochene zweite Front „irgendwo“ im europäischen Westen? Der Vorteil der inneren Linie wäre hier ja noch eindeutiger auf Seiten der Achsenmächte und das Problem des Nachschubes mindestens so schwierig, Transport und Versorgung alliierter Expeditionskorps wären, noch ehe sie landen, durch U-Boot und Flugzeug von Gefahren umdröhnt. Die Zukunft wird es zeigen, ob die Alliierten wieder einmal die falsche Schlussfolgerung aus einer Niederlage ziehen. Die Erklärung des USA-Marineministers Knox, man müsse den Bau einer Unterwasser-Transportflotte ins Auge fassen, zeigt doch wohl an, wie unlösbar den verantwortlichen demokratischen Strategen schon die Transportaufgabe erscheint. — „Andere Maßnahmen als eine zweite Front haben versagt“, rief soeben der frühere Produktionsminister Churchills, Lord Beaverbrook, in seiner Wochenendrede in Birmingham aus. „Zuerst wurde uns gesagt, daß wir den Krieg durch die Blockade gewinnen würden, dann kam die Geschichte, daß die Bombenflüge den Krieg gewinnen würden.“ So beschwert sich selbst Herr Beaverbrook. Und seine Schlussfolgerung? Die Landarmee muß den Krieg gewinnen. Und zwar schnell. „Wir müssen nicht unnötig lange warten“, rief er aus. Gibt es deutlichere Beweise für das Maß der Verzweiflung und die nun allmählich auch dem englischen und USA-Volk dämmende Hilflosigkeit der Alliierten? In dem Augenblick, da sich Roosevelt und Churchill in Washington über das Problem der zweiten Front die Köpfe zerbrechen, gibt Tobruk die Lösung und die Lehre: Der Vorteil der inneren Linie ist entscheidend, das Transportproblem ist für die Alliierten unlösbar geworden, die zweite Front ist eine Illusion oder ein ausgeglichenes Fiasko. Dr. Heinz Berns.

Berlin, 22. Juni. (HB-Funk) Wie das Oberkommando der Wehrmacht zur Eroberung der Festung Tobruk ergänzend mitteilt, war dieser Sieg der Achsenmächte das Ergebnis einer hervorragenden Zusammenarbeit aller Wehrmachtsteile.

Nach der Erstürmung von Bir Hacheim und der Zerschlagung des feindlichen Widerstandes im Raum el Adem und Acroma war der Gegner mit starken Kräften auf die Festung Tobruk zurückgewiesen. Tag und Nacht waren Kampf- und Sturzkampfflugzeuge über dem etwa 40 km breiten Küstenstreifen eingesetzt, um durch Bombenwürfe zu verhindern, daß sich britische Panzer- und Infanterieeinheiten in dem gebirgigen Gelände westlich Tobruk festsetzen konnten. In Tiefflügen überwachten deutsche Zerstörerflugzeuge den britischen Nachschubverkehr auf der Via Balbia und vernichteten zahlreiche für Tobruk bestimmte Transporter.

In der Nacht zum 17. Juni begannen Verbände der Luftwaffe Tobruk und seine Befestigungsanlagen anzugreifen. Schon in dieser ersten Nacht entstand ein großer Brand am Ostrand des Befestigungsgürtels. An den folgenden Tagen waren die britischen Einheiten, die sich vor dem Druck der Achsenmächte in den äußeren Befestigungen Tobruks sammelten, das Ziel weiterer Luftangriffe.

Nach vereinzelt Angriffen am 19. Juni auf befestigte Stellungen außerhalb des eigentlichen Festungsgürtels bahnten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge durch einen pausenlosen dreitägigen Einsatz am Samstagmittag den angreifenden Panzern und der Infanterie den Weg in die Festung.

Bomben schweren und schwersten Kalibers zerschmetterten die stark ausgebauten Befestigungsanlagen und vernichteten zahlreiche Batterien. Zu gleicher Zeit hielten in Tiefangriffen deutsche Zerstörerflugzeuge, die rings um Tobruk eingesetzten britischen Flakbatterien nieder.

In den frühen Morgenstunden des Samstags begann dann der konzentrische Angriff der deutsch-italienischen Truppen. Bereits nach zwei Stunden gelang den deutschen Divisionen nach heftigem Kampf der weitere Einbruch in die stark ausgebauten, tiefgegliederten Bunkerstellungen des Feindes.

Bis zum Mittag hatten die deutsch-italienischen Angriffsgruppen in zügigem Vordringen eine Weggabel 8 km südlich Tobruk erreicht und dabei 50 feindliche Panzer abgeschossen. Deutsche Truppen gewannen nach Fortsetzung des Angriffes am Samstagmittag in schnellem Vorstoß eine Linie, die vom Hafen über Fort Solaro nach Fort Pilasino verlief. Damit waren zugleich die beiden stärksten südwestlich von Tobruk gelegenen Forts gefallen.

Um die gleiche Zeit unternahm der Gegner von Ras Madaunar, einem zirka 17 km südwestlich Tobruk gelegenen Stützpunkt, aus einem letzten Ausfall, in der Absicht, sich mit einer zum Einsatz von Bir el Gobi vorstoßenden Kolonne zu vereinigen. Der Ausbruchversuch scheiterte unter hohen gegnerischen Verlusten an Menschen und Material.

Nach Zertrümmerung der starken Südostfront der Festung wurde der Angriff in den Rücken der noch im Westabschnitt stehenden feindlichen Kräfte vorgetragen, deren

Rest sich am Sonntagmorgen ergeben mußte. Unter den 28 000 Gefangenen befinden sich 5 Generale, darunter der erst vor kurzem in Tobruk eingesetzte Kommandeur der 2. südafrikanischen Division, General H. B. Klopper. Damit sind seit Beginn der Kämpfe am 26. Mai bisher 9 britische Generale und ein Admiral in die Hände der Achsenmächte gefallen.

Vergeblich versuchten die geschlagenen Briten über das Meer auf Transportschiffe zu entkommen. Leichte deutsche Seestreitkräfte verlegten ihnen den letzten Weg zur Flucht.

Nachdem es den deutschen Marineeinheiten bereits in den Vortagen gelungen war, den britischen Nachschub über das Meer nach Tobruk wirksam zu stören, gelang es einer deutschen Schnellbootflotte in kühlendem Angriff die Reste der feindlichen Transportflotte, die aus Tobruk zu flüchten versuchte, zu fassen und zu zerschlagen.

Der ganze britische Verband, bestehend aus einem Vorpostenboot, 6 Küstenfahrzeugen und einem Transportschiff von 4500 BRT, wurde vernichtet. Kein einziges Schiff dieses britischen Verbandes konnte entkommen. Was nicht versenkt wurde, wurde aufgebracht. Die deutschen Schnellboot-Besatzungen zerschlugen die letzten Hoffnungen der Briten, wenigstens noch mit geringen Resten aus Tobruk zu entkommen.

So bietet die Eroberung von Tobruk ein neues Beispiel für die hervorragende Zusammenarbeit aller drei Wehrmachtsteile, die in systematischer zäher Vorarbeit und dann in blitzschnellem Zuschlagen den Briten ihren wichtigsten Stützpunkt an der nordafrikanischen Kampffront entrissen.

# Vom Schlachtfeld in Rommels Flugzeug nach Berlin

Ein Tobrukkämpfer vor der Presse / Einzigartige Leistung eines Kriegsberichters

Berlin, im Juni (Eig. Dienst) Wüstenstaubbedeckt, mit blitzenden Augen in dem braunen, mit dichten Bartstoppeln bewachsenen Gesicht, steht plötzlich der Kriegsberichters Sonderführer Lutz Koch vor den Vertretern der deutschen Presse. Am gestrigen Sonntag noch wurde er auf dem noch nicht aufgeräumten Schlachtfeld von Tobruk bei seiner Fahrt zum Flugzeug von versprengten Engländern beschossen und hat sich mit wertvollstem Material, das ein Kriegsberichters überhaupt zusammenbringen konnte, durchschlagen müssen. Mitten in den aufregenden Kämpfen dieses großartigen aller Wüstensiege, sozusagen auf dem Schlachtfeld selbst, hat er sich von Generaloberst Rommel sein Flugzeug erbeten, um selbst den lebendigen Eindruck in Berlin übermitteln zu können, den er von diesem Sieg in der libyschen Wüste erhielt. Jetzt spricht er mit flammender Begeisterung von den Leistungen der deutschen Soldaten in Nordafrika, knapp und wohl überlegt sind die Worte dieses staubbedeckten Mannes in der Tropenuniform. Nicht einen Augenblick merkt man, daß er Tage lang nicht geschlafen hat und Wochen lang vorher die ärgsten Strapazen des Wüstenkrieges erleben mußte. Energiegeladener steht er vor uns und aus der Fülle des Erlebten drängen sich die Worte eines Mannes, den der Jubel des Sieges zu außergewöhnlichen Leistungen befähigt:

### Ich komme aus Tobruk

so beginnt Lutz Koch seinen Bericht und dann gibt er seinen gespannten Hörern Antwort auf die Frage, wie ist Tobruk gefallen und wie hat Rommel das fertiggebracht?

Als am Samstagabend der Generaloberst, sein Chef des Stabes und ich im Wagen zusammensaßen, um bei erbeuteten Ananasbüchsen und Kerzenlicht eine kleine Rast zu halten, stellten wir diese Frage nach dem Unbegreiflichen, daß Tobruk so schnell gefallen ist. Der Generaloberst sagte: „Wir haben im Grunde gewußt, daß Tobruk sehr

stark ist und wir haben vor dem Angriff gewußt, daß ungeheuer weite Minenfelder 100 km lang sich ausbreiten, wir haben aber nicht gehäut und gewußt, daß Tobruk allmählich eine Festung von 14 000 qkm Ausdehnung wurde, mit Feldbefestigungen russischen Ausmaßes, überall verdrahtet, auf das raffinierteste in die Landschaft eingebaut und mit einem Vorfeld, wie man es sich stärker garnicht denken kann.

Der Engländer bereitete zweifellos eine großangelegte Offensive vor und wollte einen ungemünzten starken Minengürtel gewissermaßen als eine defensive Basis aufgerichtet wissen, und dann seine Panzerkräfte gegen uns loslassen.

Tobruk hat Eisenbahnverbindung, hat einen Bahnhof im Innern der Festung selbst, hatte Telefonverbindung. Wir haben in Tobruk Ausrüstungsgegenstände für eine ganze Armee gefunden und Verpflegung in Massen.

Die vielgerühmten Werke der Festung Tobruk wurden diesmal genommen — einmal, weil man sie kannte, und zweitens, weil man mit anderen Kräften gegen diese Befestigungswerke vorging.

Bereits um 7.30 Uhr, erzählte Koch weiter, rollten unsere Panzer, unsere Artillerie und schweren Waffen hinüber zur Einbruchsstelle und wir standen vor dem zweiten Verteidigungsring. Alles, was rechts und links geschah — und auch das flankierte Feuer — ließen wir unbeschadet. Um 10 Uhr waren die ersten deutschen Kräfte an der Straßengabel. Die feindliche Artillerie konzentrierte sich auf die kleine, schmale, deutsche Einbruchsstelle. Aber es herrschte eine Stimmung in unserer Truppe — vor allem unter den alten Tobruk-Kämpfern — eine Begeisterung, wie man sie im afrikanischen Kriege kaum je erlebt hat. Die Schützen voraus, die Panzer hinterher, wurden die Artilleriestellungen niedergebost. Der Tommy machte einen neuen Panzervorstoß — den zweiten an diesem Tag — er bekam aber wieder seine Panzer zusammengeschossen. Er verlor an diesem Tage ungefähr 100 Panzer. Am Abend waren schon unsere Schützen in breiter Front rings um den Hafen von Tobruk zu finden, unsere Batterien standen auf den Höhen und konnten hinunterlangen in den Hafen und jedes einzelne Schiff in Brand schießen. Alles, was an Paks zwischen dem ersten und zweiten Stellabstieg vorhanden war, war in Brand geschossen und rollte teilweise schon als Beute hinter der eigenen Truppe her. Wir haben Lebensmittellager gesehen, wie sie sich eine deutsche Hausfrau nicht schöner aussortiert vorstellen kann. Der Engländer hatte gut vorgesorgt für seine Armee. Als die Nacht herankam, loderten in und um Tobruk gewaltige Brände, die von Benzinlagern herrührten, die die Engländer angezündet hatten. In der Nacht ereignete sich eine gewaltige Ex-

sion, und am nächsten Morgen lag eine mächtige Rauchwolke über der Stadt. Sie war ein Symbol des Unterganges von Tobruk. Am nächsten Morgen kamen die Parlamentäre und boten die Übergabe der Festung an. Rommel sagte von den Engländern: „Wenn man den Tommies einen Tag einen Hieb vor dem Magen gibt, am anderen Tag einen vor den Wams und am dritten Tag einen vor den Hintern — das hält er nicht aus.“

Der Engländer hat an die Uneinnehmbarkeit seiner Festung so stark geglaubt, daß jedes Wort, was anders lautete, nach seiner Ansicht eine Lüge ist.

Ich habe niemals bestürztere Gesichter von englischen Offizieren gesehen als für Tobruk. Englische Gefangene hielten es für einen Witz, als wir ihnen „Hands up“ zuriefen und ihnen bedeuteten, sie sollten aus dem Graben herauskommen.

Die Meisterleistung Rommels beruht darauf, daß er in den Rücken der englischen Minensperre vorzudringen vermochte. Das war aber zugleich ein ungeheures Wagnis, denn er stand nun selbst, die Minensperre im Rücken und die englische Feldarmee vor sich, welche vierzehn Tage lang ihre vereinigten Angriffe gegen die eingedrungenen Kräfte Rommels richtete.

Bei dem Angriff auf Tobruk brauchte Rommel dann, wie Kriegsberichters Koch erzählte, eine weitere Kriegsaliste. Er schickte nämlich die Panzerdivisionen nach dem Osten vor, so daß die Engländer glaubten, Rommel gehe an die ägyptische Grenze. Währenddessen begannen jedoch Infanterie und Pioniere in engster Zusammenarbeit mit der Luftwaffe und den schweren Bodenwaffen den Angriff auf Tobruk selbst.

Kriegsberichters Koch stellte fest, daß auch in Afrika die Infanterie wieder ganz besondere Leistungen vollbracht habe. Deutsche und italienische Soldaten schulter an schulter hätten den Einbruch vollzogen im Feuerhagel der Engländer. Sie haben die Minengassen gebahnt, die Drahthindernisse durchschnitten und die dann schlimmste Aufgabe vollbracht, indem sie die Panzergräben für die nachfolgenden schweren Waffen zuschütteten. Tagelang waren die Soldaten marschieren, durch Wüstenstaub und glühende Hitze. Vier bis fünf Tage hatte es Waschung und Rasierverbot gegeben. Es gab keinen Schlaf, denn auch bei Nacht mußte marschieren werden, wenn am Tage gestürmt werden sollte. Durch dieses Heldentum ist der große Sieg errungen worden.

25 000 Gefangene, so schließt Lutz Koch seinen Bericht, waren gestern, als ich Tobruk verließ, bereits in unserer Hand. Die Batterien sind unmöglich abzuschätzen, die dort vernichtet worden sind. Die Beute ist riesengroß und man sagt nicht zuviel, wenn man die 8. englische Feldarmee bis auf Reste als vernichtet ansieht. Tobruk ist der größte Sieg, den Rommel je errungen hat.

### Das Eichenlaub

für Generalmajor Ludwig Wolff  
Führerhauptquartier, 22. Juni (HB-Funk)  
Der Führer verlieh heute dem Generalmajor Ludwig Wolff, Kommandeur einer Infanteriedivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:  
„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als hundertsten Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

### Deutscher Panzerkeil

inmitten Sewastopol  
och. Bern, 22. Juni. (Eig. Dienst)  
Die britische Agentur Exchange meldet aus Moskau: Nord- und Südtell Sewastopols

sei durch einen deutschen Panzerkeil getrennt. Die Sowjetrussen, so heißt es in dem englischen Bericht weiter, hätten sich in den südlichen Verteidigungssektor zurückziehen müssen, dessen Forts jetzt das Hauptangriffziel der deutschen Stukas und der Artillerie bildeten.

Das Ritterkreuz für einen tapferen Wolchow-Kämpfer. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bruno Meinek, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Die Goethe-Medaille. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. med. Friedrich Voelcker in Halle aus Anlaß der Vollendung seines siebenzigsten Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Entwicklung der modernen Chirurgie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

# Vergeblicher Fluchtversuch der Briten

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Festung Sewastopol wurde in harten Kämpfen das Küstenfort genommen und das Gelände nördlich der Sewernaja-Bucht vom Feinde gesäubert. Die Vernichtung der auf der äußersten Landzunge haltenden Reste des Feindes ist im Gange. An der übrigen Einschließungsfront erstürmten deutsche und rumänische Truppen, durch starke Verbände der Luftwaffe unterstützt, mehrere befestigte und zäh verteidigte Höhenstellungen. Wiederholte Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos. Über Sewastopol und ostwärts das Donetz schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage 28 feindliche Flugzeuge ab.

Im Südtell der Ostfront bekämpften Zerstörergeschwader mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen und Nachschubkolonnen des Feindes.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Im rückwärtigen Gebiet mehrere bolschewistische Banden und Lager vernichtet.

An der Wolchowfront griff der Feind erneut mit stärkeren von Panzern unterstützten Kräften an. Die erbitterten Kämpfe dauern noch an.

In Nordafrika griff eine deutsche Schnellbootflotte in den Morgenstunden des 21. Juni vor dem Hafen von Tobruk einen flüchtenden Verband kleiner britischer Einheiten an und vernichtete ihn vollständig. Ein Vorpostenboot, 6 Küstenfahrzeuge und 1 Transporter von 4500 BRT, der bereits durch Luftangriffe beschädigt war, wurden versenkt. 3 weitere Küstenfahrzeuge wurden aufgebracht, 175 Mann gefangenengenommen.

### Anlernin

Die Indu... Es liegt V... daß außer... Lehrlingen... und kauf... auch Büro... Monaten... der Indust... und Hand... Anlernrolle... wie bei... sungskun... Gleichzei... Generalbe... im Zuge de... net hat, d... wie für d... lichen nur... zum vorher... den könne... schwerte L... nachwuchs... dieses Tern...

### Jung

Man möc... die das M... am Sonnt... schichtlich... nichts Held... dem Händel... Denn der... alle Lieben... haberische... tergehen, a... steckt w... letzte Ausw... um die Lieb... geladenem... nehmen, d... mecke-E... aufgeschlo... bes, das lu... Gutsherren... hinimm... agitorisch... der Heirat... grafen Jahr... Zaum hielte... erträglich... Sprache de... zug. Der b... Überdeutl... das herunte... sie übersch... an die sich... tischen Wi... dertwende... Seine Trad... mal dahin... Theaters d... höre.

### Läst

Läst man... läßt außer... soll, dann... denschafte... Requisiten... Würgemord... Männer un... Oper um... Eros, in de... mischer wi... Augen“. So... primitiv sta...

Zehn alte Stadttore

Keiner wird sich dem Eindruck verschließen können, den ein altes Städtchen mit Stadttoren — sei es in einem kleinen verträumten Städtchen oder in einer verkehrsdurchfluteten Großstadt — den Menschen gibt. Im ersten Augenblick studiert man es bewundernd, dann versucht man mit mehr oder weniger Glück seine kunstgeschichtlichen Kenntnisse anzubringen und schließlich erliegt man, wenn man nicht ein ganz nüchternen Alltagsmensch ist, der Vorstellungskraft.

Alte Bauten haben etwas Zwingendes an sich. Man fühlt sich plötzlich um Jahrhunderte zurückversetzt, die Gegenwart versinkt und man erlebt das Geschehene vergangener Tage. Man sieht die Tore geschlossen, hört den Lärm des Kampfes und erlebt den Freudenjubel der unbesiegt Verteidiger. In einem anderen Jahrhundert wieder sieht man eine Schar Müdiger, die mit Interesse oder Neugier zusehen, wie schwere Wagen mit kostbaren Waren durch das Tor rollen, nachdem die Wachen sie untersucht und mit Zoll oder Maut belegt haben. Man ahnt den Reichtum und die Blütezeit der Handelsstädte.

Neben der militärischen, politischen und handelspolitischen Bedeutung jedoch spürt man auch die selbsterhaltende; denn zur Nacht wurden die Tore geschlossen und verhindert auch dadurch das Eindringen Unberufener. In jeder Beziehung also hatten die Stadttore ihre wichtige und weittragende Bedeutung wie die zahlreichen alten Stadtwappen, auf denen sie verewigt wurden, beweisen. Auch heute noch ist das Symbolhafte des Tores eng verknüpft mit unserem Leben. Wir sprechen vom Tore des Lebens, vom Tor des Handels, vom offenen und vom geschlossenen Tor und heute besonders vom Tor nach dem Osten, das unsere tapferen Soldaten weit aufgestoßen haben.

Liebhaber alter Stadttore werden nun eine besondere Freude haben, wenn sie erfahren, daß bei der 1. Straßensammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am 27. und 28. Juni durch Angehörige des DRK und der Deutschen Arbeitsfront zehn verschiedene Plaketten angeboten werden, die jeweils ein berühmtes Stadttor abbildet tragen.

Anlerning zur Lehrlingsrolle melden

Die Industrie- und Handelskammer teilt mit: Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß außer den gewerblichen und kaufmännischen Lehrlingen auch die sämtlichen gewerblichen und kaufmännischen Anlernverhältnisse (also auch Bürohilfen) spätestens innerhalb drei Monaten nach der Einstellung in die Betriebe der Industrie und des Handels der Industrie- und Handelskammer zwecks Eintragung in die Anlernrolle gemeldet werden müssen. Dabei sind wie bei den Lehrverträgen auch die Zuweisungskarten des Arbeitamtes mitvorzulegen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz im Zuge der Verwaltungsvereinfachung angeordnet hat, daß die Anträge sowohl für die Osterferien als für die Herbstferien von Jugendlichen nur noch einmal im Jahr, und zwar bis zum vorhergehenden 1. Oktober eingereicht werden können. Die durch den Lehrlingsmangel erschwerte Lenkung und Verteilung des Berufsnachwuchses macht die unbedingte Einhaltung dieses Termins erforderlich.

Mit dem EK I ausgezeichnet wurde Uffr. Helmut Jansen, Feuerschütz. 14. Mit dem EK II ausgezeichnet wurde Gefr. Heinrich Eder. Mit dem EK III wurden ausgezeichnet: Uffr. Hermann Vogelmann, Auxartstraße 87; Gefr. Fritz Riegler, Mannheim-Feudenheim, Wilhelmstr. 28. Wir gratulieren. Ihren 88. Geburtstag feiert heute Frau Susanna Antes, geb. Keller, Mannheim-Feudenheim, Kronenstr. 2. — Seinen 88. Geburtstag begeht heute August Schmitt, Mannheim-Seckenheim, Kluppenheimer Str. 46. — Desgleichen kann heute Fraulein Rosa Schnell, Holzstr. 3, ihren 88. Geburtstag feiern. — Seinen 78. Geburtstag begeht Wilhelm Gotthardt, Mannheim-Walldorf, Nieferbühl 41. — Ihren 78. Geburtstag feiert Frau Pauline Lentz, geb. Drautz, Alphonstr. 12, Inhaberin des goldenen Muttererenzkreuzes.

Im arbeitsamen Mannheim zwischen acht und vier . . .

Drei kleine Streiflichter aus Alltag und Sonntag

Morgens um acht . . . „Morgens um acht Uhr müßt ihr's seh'n, Wenn die Mäd'el zur Schule geh'n: Wie das vorbeidrängt mit Lärmen und Hasten, Arbeiter, Bauern, Gymnasiasten . . .“

So hat der niederrheinische Dichter Martin Boelitz einmal die Morgenstunde seiner kleinen Vaterstadt Wesel anklagen lassen. Aber ist es eigentlich viel anders, wenn man in der achten Morgenstunde einen Blick auf den Eingang der Planken tut, dort wo bei den flankierenden Zeitungshäuschen die Schuljugend ihren frühen „Stehkonvent“ abhält? Da braust der Hans mit dem Fahrrad an, die Mappe der Weisheit quer auf der Lenkgabel, und schüttelt mählich seinem Freunde Werner die Hand, indes sich bereits ein ganzes Rudel von Fahrrädern am „Kai“ des Bürgersteigs versammelt hat und vermutlich die letzten Neuigkeiten des Sportsontags mit den schultechnischen Erfordernissen des eben anhebenden Unterrichtstages in Einklang gebracht werden. Da klingeln die Straßenbahnen vorüber, traben männliche und weibliche Bürobesetzungen zu ihrem Arbeitstisch, da sind nahezu in den Anlagen am Wasserturm schon die trüfenden Regenspender dabei, ihre dünnen Wasserhähne über die frühsummerlichen Wiesen zu breiten, während die schwarzen Schlangen der Schläuche den ersten feuchten Morgenruß gegen die Buchsbaumhecken spielen. Überall ist es um diese Zeit — wenige Minuten vor acht Uhr — regsamstes Leben. Und ja natürlich ist auch Gisela mit ihren Freundinnen am „Tor der Stadt“ eingetroffen, braun, blond und sonnenfarbig, gelockt, sanft und sonntags, ein wenig übersonnelt von der „Bratenwiese“ des Sonntags, ein wenig beschäftigt noch mit den zwischen Frühstück und Kaffee gekauten, fremdsprachigen Vokabeln, aber doch nicht ganz ohne Interesse für das kleine muntere Augenblitzchen, das aus den jungmännlichen Fahrradruddeln gelegentlich locker wird, eine bekannte, holde Jemandin zu grüßen. „Morgens um acht Uhr müßt ihr's seh'n . . .“ Langsam lösen sich dann schließlich hüben und drüben die „Morgenwachen“, die Pedalen blitzen, das „Pöcklein Sorgen“ in Gestalt der latein- und mathematikbewaffneten Mappe wird unter den Arm genommen und drüben in der Gartenwiese am Wasserturm rollt der Gärtner die Schlangen des Paradieses ein. . .

An der Nachbarbank aber sind zwei Puppenwagen aufmarschiert, deren Inhaberinnen einen kleinen Mädchenzweist auszufechten haben, vermutlich um die wichtige Frage, welche Puppe in ihrem Privatleben braver ist. Die Mütter lächeln.

Nahebei beobachte ich eine wohl sechs-jährige Betreuerin, die höchst zappelig wird, weil ihr kleiner Zögling aus dem Sportwagen herausgekrabbelte ist. „Willst du wohl, Hundsknochen, elendiger!“ hören meine sacht erstauerten Ohren. Kaum aber sieht die Zornige meinen strafenden Blick, als sie reuig zusammenschnurrt, denn natürlich war die irgendwie aufgeschnappte Kraftmeierei nur für das Ohr der zarten Freundinnen bestimmt, die sichtlich verblüfft solche manneszornige Wortgewalt zu verdauen haben. Hoffentlich entdecken sie nach Kinderart nicht auch einmal eine verwegene Gelegenheit, sie im erschrockenen Elternkreise weiterzugeben. Was aber den besagten „Hundsknochen“ angeht, nun er war ein reizendes, vernüftig krähendes Büblein, das sich auch durch diesen Ausdruck keineswegs erschüttern ließ, sondern diese Blumenwelt am Vormittag einschließlich mehrerer, schon ein wenig liebevoll zerdrückter Erdbeeren durchaus herrlich fand. Kinder, Kinder! —

Nachmittags gegen vier . . .

So und nun schalten wir um auf das Fabrikgelände von Daimler-Benz. Es ist die vierte Nachmittagsstunde. Aus einem Saalfenster schallt federnde Musik von Suppé, die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“. Wir steigen eine kühne Treppe hinauf und stehen mit einem Male in dem kleinen, freundlichen Sälechen, das man eigentlich zuvor gekannt haben muß, ehe es für diesen besonderen Zweck eines hübschen Feierabendraumes freigemacht werden konnte. Wo ehemals die nun anders wohin verlegte, werkstattliche Arbeit nüchtern und nützlich vorstatten ging, sind nun die Frauen der zur Wehrmacht eingezogenen

Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Kindern versammelt und lauschen, hier und da von einem kleinen Plappermund begleitet, der forschen Musik der Werkskapelle, den feierlichen Liedern, die der Werkschor in die unterhaltsame Stunde spendet, und folgen schließlich den bunten Schwänken, die von der Spielschar vor dem grüngemalten Wald der kleinen Bühne entfaltet werden. Da sieht man, wie der Teufel ausspuckt, so daß ein Teufelsgulden daraus wird, um den sich törichte Menschen dann streiten, als wenn solch ein Teufelsdreck wert wäre, daß man sich darum entweilt.

Steguweit, der diesen und den anderen Schwank für die volkstümliche Bühne schrieb, geht es ja wohl um solche handfesten Folgerungen. Viel lustiger war es dann mit dem Manne, der mit seiner vom Hund fotgebissenen Gans gar den Advokaten überlisten wollte, um selbst aber überlistet zu werden. Das war ein Johlen und lauthalsiges Toben da droben um List und Widerlist. Die Kleinsten natürlich kapierten noch nicht, worum es ging. Die Mütter lachten, aber die Jugend hatte doch ihren Spaß an der baumelnden Gans und dem Bauern, der dann aus lauter Eifer paafbumms tut auf die Erde fiel. Und immer wieder schallte Musik in den Saal, der heute so betriebsam war, gleichsam verwundert über sich selbst und über sein neues Aussehen. Es war als hätte Betriebskulturwart Fischer-Bernauer mit seinen Getreuen, die sich außerhalb ihrer Arbeitszeit in den Dienst der Sache stellten, das bunte Zauberwort der Bühne gesprochen und so die Werkstatt in einen geselligen, schmucken Saal verwandelt, wiewohl zweifelsohne viel freiwillige Mühe dahintersteckt. Immerhin um diese Stunde vergaß man es. Gevatter Strauß schickte einen Wiener Walzer, Meister Schubert ein Ständchen und die Jugend mit den Müttern ließ alles bunt und bewegt an sich vorbeiziehen, die unterhaltsame Stunde eines Sonntagnachmittags zwischen Fabrikhof und Werkstatt. Dr. We.

SPORT UND SPIEL

Hilde Sperling wieder Meisterin

Schon länger als ein Jahrzehnt beherrscht jetzt Hilde Sperling-Krahwinkel das Feld zwischen Netz und Grundlinie und in Kopenhagen gewann die Essenerin am Wochenende wieder die dänische Meisterschaft mit 6:1, 6:1 gegen Vera Nielsen. Zusammen mit Anker Jacobsen holte sie sich auch den Titel im gemischten Doppel, und zwar mit 6:0, 6:2 gegen Lisa Granholm-Jannik Ipsen. Das Männerdoppel fiel an Ploumann-Hanse, die Wium-Goesch Schmid 3:6, 6:2, 6:4 niederrangen.

Meiji-Universität Baseballmeister

Vor 65.000 Zuschauern wurde in Tokio das letzte Treffen um die japanischen Baseballmeisterschaften zwischen den Universitätsmannschaften von Kelo und Waseda ausgetragen. Meiji hat von den insgesamt zehn Spielen neun gewonnen und gewann damit die Meisterschaft. — Die Fußballmeisterschaft wurde von der katholischen Universität mit 1:0 gegen Waseda gewonnen.

Sport in Kürze

Hessen-Nassau Boxmeister wurden in Mainz ermittelt. Sehr erfolgreich kämpften die Mainzer Luftwaffenportler, die vier Titel errangen. Die Gaumeister vom Fliegengewicht aufwärts sind: Koch (Wiesbadener BC), Uffa, Dietrich (LSV Mainz), Schöneberger (Rot-Weiß Frankfurt), Gierock (Rot-Weiß Frankfurt), Rücker (Rot-Weiß Frankfurt), Wolf, Schramm und Protftlich (alle LSV Mainz). Berlins Großvereine kämpften am Sonntag erneut um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft. Das beste Ergebnis erzielte der Deutsche Sportklub Berlin mit 18.368,92 Punkten vor dem SCC (18.302,40) und dem BSC (16.929,24). Die Führung hat also weiterhin 1860 München mit 19.030,19 Punkten.

Feldweibel Rudolf Harbig gewann bei den Braunschweiger Leichtathletikmeisterschaften die 100 m in 11,2 und die 200 m in 22,5 Sekunden, außerdem verhalf er der Braunschweiger Eintracht zu der 4x400-m-Staffel.

In der Frauen-Hockeymeisterschaft werden der Titelverteidiger Würzburger Kickers und Harvestehude Hamburg das Endspiel bestreiten. Würzburg sicherte sich am Sonntag die Teilnahme am Endkampf durch einen 4:0-(3:0)-Sieg über den Meister Hessen-Nassaus, Eintracht Frankfurt.

Die elbäuischen Fechter kamen auch diesmal im Vergleichskampf gegen die Vertretung des Gaus Westmark zu schönen Erfolgen. Sie gewannen in Straßburg den Florettkampf mit 21:15 und den Degenkampf mit 23:13 Punkten.

Dem französischen Segelflieger Neßler gelang es, einen neuen Weltrekord mit einer Flugdauer von 38:21:34 aufzustellen. Die alte Weltbestleistung gehörte seit 1933 dem Deutschen Kurt Schmidt mit einer Flugdauer von 36:35 Stunden.

Gebiet Baden — Gebiet Franken 3:1

W. B. Im ersten Teil des schönen Spieles ließ der Bann 171 einen leichten Sieg erwarten. Dem Führungstorg Badens durch Linksaußen Walthar (Neckarhausen) stellte Franken noch vor Halbreit den Ausgleich entgegen. 1:1. Dann führte ein Kopfball des badischen Halbkreis Greulich (Seckenheim) zu einem Eigentor des Nürnberger. Zuvor ging ein Handelfuß vom Mittelfürer Klein (Nürnberg) an die Querlatte. Sichere Ausgleichsgelegenheiten der Franken verweilte Brümmer im Tor Badens. Kurz vor Schluß stellte Weber (Friedrichsfeld) mit 3:1 den Sieg Badens sicher.

Gebiet Baden: Brümmer (Friedrichsfeld); Klein (Plankstadt), Zimmermann (VL Neckarau); Hofmann, Maier, Hornung (sämtlich SV Waldhof); Günter (Seckenheim), Weber (Friedrichsfeld), Haas (Hockenheim), Greulich (Seckenheim), Walthar (Neckarhausen). Schiedsrichter: Dehm (Durlach).

keit, wenn er sich beim Brand der Burg auf größeren „Feuerzauber“ verzichten mußte. Allen Mitwirkenden galt der herzliche Beifall des ausverkauften Nationaltheaters. Dr. Peter Funk

Neuer Musikdirektor in Heidelberg

Oberbürgermeister Dr. C. Neinhaus hat ab 1. August den ersten Kapellmeister des Nürnberger Opernhauses, Bernhard Conz, als städt. Musikdirektor nach Heidelberg berufen und ihm gleichzeitig die musikalische Oberleitung der Oper übertragen. Musikdirektor Conz ist ein Sohn des Karlsruher Malers Prof. Conz.

Goethes „Italienische Reise“

In Verona trat der deutsch-italienische Ausschuss für den Neudruck von Goethes „Italienische Reise“ zusammen, die bekanntlich von beiden Ländern gemeinsam herausgegeben werden soll. Der Neudruck dieses klassischen Werkes soll mit Drucken aus der damaligen Zeit und mit Zeichnungen Goethes illustriert werden.

Der Mannheimer Maler Hans Dochow †

Wie uns berichtet wird, starb der Mannheimer Maler und Grafiker, Gefr. Hans Dochow, bei den schweren Kämpfen im Osten dem Heldentod. Der oberrheinische Kunstkreis, vor allem Mannheim, verliert an Dochow eine starke junge Malerpersönlichkeit, deren vielseitiges Schaffen auch auf Ausstellungen in Baden-Baden, Darmstadt und Straßburg lebhaft Beachtung fand. Zu Ehren des mit dreißig Jahren aus seinem künstlerischen Wirken abgerufenen Malers veranstaltet die Werkgemeinschaft bildender Künstler in Mannheim demnächst eine Gedächtnisausstellung, die einen Querschnitt durch das Lebenswerk Dochows geben wird.

Mannheimer Nachwuchspianist in Florenz

Hans Helmut Schwarz, ein Schüler des heimischen Pianisten Richard Laugs, wurde vom Europäischen Jugendverband eingeladen, einen Klavierabend in Florenz zu spielen. Der Vortragabend, den der junge Nachwuchspianist, für den diese Berufung eine ehrenvolle Auszeichnung bedeutet, am morgigen Mittwoch im Rahmen der Prüfungskonzerte der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater geben sollte, muß daher ausfallen.

Junge Oper aus älterem Geist / Stärks „Herrenrecht“ in Mannheim

Man möchte die Oper „Das Herrenrecht“, die das Mannheimer Nationaltheater am Sonntag erstauftührte, als Ausläufer der geschichtlichen Oper auffassen. Gewiß, hier ist nichts Heldisches mehr im alten Sinne, etwa in dem Händels oder der pathetischen Größen Oper. Denn der Freiheitskampf der Bauern, bei dem alle Liebenden, das reine Paar und das rechtshaberische Sinnenmum des Grafen Albrecht, untergehen, als die Burg Brochow in Brand gesteckt wird, bleibt am Rande. Er ist nur die letzte Auswirkung eines sehr erhöhten Dramas um die Liebe in einer Oper von mehr als kräftig geladenem Affekt. Doch muß man schon annehmen, daß die Textdichterin Eva Hermecke-Engelhardt, eine Frau mit dem aufgeschlossenen Herzen für die Note des Weibes, das aus prima noctis der mittelalterlichen Gutsbesitzer als historisch verbriefte Tatsache hintritt und nicht als ironische, politisch-agitatorisch sicher wirksame Übertreibung all der Heiratsschwermisse, mit denen die Burggrafen jahrhundertlang ihre hörigen Bauern im Zaum hielten. Anders wäre der Stoff heute kaum erträglich, noch weniger die oft brutale offene Sprache des Textes, namentlich im ersten Aufzug. Der brünstige Monolog des Grafen etwa, die überdeutlichen Reden seiner Saufkumpane, die das heruntergekommene Rittertum kennzeichnen: sie überschritten sonst bei weitem die Grenzen, an die sich in einem Kunstwerk auch die fantastischen Wirklichkeitsdramatiker der Jahrhundertwende dank einem guten Geschmack hielten. Seine Tradition formulierte Richard Wagner einmal dahin, daß auch im ärgsten Realismus des Theaters das Häßliche nicht auf die Bühne gehöre. Läßt man den Geist des fünfzehnten Jahrhunderts außer acht, der hier beschworen werden soll, dann bleibt ein Stück der entfesselten Leidenschaft nach Art von d'Alberts „Tiefend“. Requisten sind das geschändete Mädchen, der Würgemord auf offener Szene, der Kampf zweier Männer um ein Weib. Wir stehen vor einer Oper um Trieb und sittliche Läuterung des Eros, in der die Gebete des Gutsbesitzer blasphemischer wirken als Christi Stimme in den „Toten Augen“. Solche Opernbücher haben mit ihren primitiv starken Menschen und der klaren Front

der Geschlechter stets das Publikum für sich. Das „Herrenrecht“ würde wohl auch ohne Musik zwei Stunden fesselnder Theatralik sichern. Von ihr aber fährte sich wohl auch der heute neunundzwanzigjährige Wiener Komponist Wilhelm Stärk am stärksten angezogen, sich als Musikdramatiker zu versuchen. Das bezeugt ihm ein gesunder Theaterinstinkt. Stärk erfüllt ihn mit einer Kraft des Theaterblutes, über dessen urwüchsige Gesundheit sich jeder freuen wird, mag er zu Stoff und Stil des „Herrenrechtes“ stehen, wie er will. Stärk ist ein junger, draufgängerisch lebenspraller Musiker. Er hat das richtige Gefühl für die Leidenschaft der Oper, die immer ihre größten Wirkungen ausmacht, er hat den untrüglichen Sinn für die musikalisch dramatische Forderung der Oper, für alles, was ihr an Spannung, an Effekten, an betonten Gegensatzwirkungen, an sinnlicher Fülle des Gesangs und an Schlagkraft des Instrumentalklanges zukommt. Er schreibt, begünstigt von Eva Hermecke Buch, Rollen, die ungemein dankbare sängerstellerische Aufgaben bieten. Stärk hat erregende Ekstase, deren Humor (in den prächtigen buffonesken Szenen der Ritter), er hat den heißen Atem der Lyrik, er illustriert im Klang wie ein routinierter Programmist, er baut ein großartiges achtsümmiges Chorfaisale für den zweiten Aufzug, er deklamiert natürlich, er bevorzugt volkstümliche Melodien, er macht Oper in einem ungehemmten Fluß. Er erfüllt eine durchkomponierte Form mit deutlich abgesetzten Lied-, Monolog-, Duett- und Terzettstücken. Er fesselt sein Publikum, trotz der breiten Anlage des ersten Aktes, von Takt zu Takt. Er schreibt eine schlechthin virtuose Partitur, er ist in allen Künsten (und auch in allen Kniffen) der Oper erfahren. Der Anfang von Stärks Stil liegt bei Wagner, den man gelegentlich zu vernehmen glaubt, Stärks Evangelium des Verismo ist italienisch-dalbertscher Prägung, sein Meister des Orchesters und der Gesangslyrik ist auf weite Strecken Richard Strauß. So wurde eine Oper nach bewährten Vorbildern, doch nicht ohne überraschend reichen eigenen Einfalt und ohne mitunter durchaus persönliches Gesicht, überlegen gemacht: am Ausgang der Romantik, am Ende des Realismus in der Musik, ein Stück, das als Stil und Gat-

tung zum großen Teil gestrig wirkt und dennoch ein „Reißer“ der Musikbühne ist, wenn das Wort gestattet ist.

Als Werk eines fraglos ungewöhnlichen Künstlers, dem man den Weg zur eigenen Entfaltung und zu persönlicherem Ausdruck von Form und Sprache nicht ebnet, wenn man ihn überzieht, mag auch Karl Elmendorf sich zur Aufführung des „Herrenrechtes“ entschlossen haben. Unter seiner temperamentstark aufmerksamen Hand musizierte das Nationaltheaterorchester die schlagkräftige Dramatik Stärks mit dem rechten Elan, farbig reich, in der Klangmalerei deutlich bis zur Gegenständlichkeit des Peitschenhiebs und des Waffenglitzerns, schwelgend in der glühenden Melodik, doch auch sorgsam in der Dynamik, aus der dieser steil vorwärtsdrängende Musik die Ruhepunkte erwachsen. Mit dem Dirigenten war der Spielleiter Erich Kronen besonders darauf bedacht, daß die Charaktere der Hauptgestalten, die in der Zeichnung kaum zu verfehlen sind, mit einem Höchstmaß des darstellerischen Lebens erfüllt würden. Die Volkszenern hatten Frische und Schwung (nur der Kampfschweur der Bauern litt unter dem Gleichmaß der einstudierten Gesten). Im unterstützte Wera Donalles mit forschen Bauerntänzen (Hertha Bolle, Edith Frötschel). Sie wirbelten nebenbei einen durchaus städtischen Staub auf, den man im Zeitalter des modernen Staubsaugers nicht mehr begreift. Hans Schweska gab, schon als breitschultrige und hohe Erscheinung am rechten Platz, dem Grafen Albrecht stimmlich und darstellerisch imponierendes Profil und großes Format, ein brutaler Herrenmensch, dem man jedoch auch edlere Regungen glaubte. Adam Fendtsang mit quellend stieghaftem Tenor, in der Höhe gelegentlich etwas rauh, die Lyrik und den Führer der Bauern Jan, Grete Scheibenhöfer vollendete schön und dramatisch groß die oft exponierte Sopranrolle der Marei. Beispiehaft war die Gesangscharakteristik des trinkfrohen Junkerzettes durch Tricloff, Baltruschat und Pawelitz. Den biedereren Schloßdiener machte Hans Vögel, den knappen Fritz Bartling, und die naive kleine Agnes gab Hildegard Böbber sicher und gewandt, obwohl sie hier einsprang. Helmut Nötzel dankten die Darsteller, darunter die klarling singenden Chöre von Karl Klaus, den phantasievoll empfindenen, wirklickeitsreichen Raum und die illusionskräftige Farb-

# „Die Geschichte vom schönen Annerl“

Eine Oper nach Brentanos Märchen / Uraufführung in Straßburg

Am „Weltlich' Recht“ scheiterten der brave Kasperl und das schöne Annerl in der Ballade des „Wunderhorn“: eine schnelle, blutige Dorftragödie, empfangen aus dem Alltag des Lebens, in dem sich zwei Menschen nicht zu rechtfinden. Kasperl geht die Ehre über alles, Annerl sucht sie naiv und gläubig am lockeren Hof des Grafen Grossing. Ihr Kind erwürgt sie, und das Schwert des Scharfrichters ist schneller als die Begnadigung durch den Herzog.

Auf den Stufen des Schlosses erzählt eine alte Frau von den Schicksalen der Menschen in Brentanos späten Novellen. Aus der Ballade ist ein düsteres Märchen geworden. Der Korporal Kasperl, vor dem Feind ausgezeichnet, erschließt sich, das Brautkränzchen für Annerl auf dem Herzen, am Grabe seiner Mutter, weil der Vater unter die Pferdewiehe ging. Der Fähnrich Grossing endet durch Gift. Die Tragödie der Ehrliebe und der Ehrsucht geht ineinander auf und endet, an der Welt verzweifend, in der tragischen Erschütterung. Das romantische Märchen erzählt einen traurigen Stoff im Volkston.

Der elsässische Dichter Eduard Reinacher und E. Bormann formten aus ihm den Operntext für den Bühnenreigen des Straßburger Komponisten Leo Justinus Kauffmann. Sie belassen ihm wie einem geschichtlichen, nie endenden Gleichnis die Zeit: die Umwelt des Dreißigjährigen Krieges. In zahllosen Varianten hat das Gretchen-Geschick Annerlis die Dichtung und die Musik beschäftigt. Immer suchten die Dichter und Tonsetzer ihm den jeweils zeitgültigen Sinn abzugewinnen. Denn die Novelle gibt eine Handlung, deren Sinn jede Epoche aus ihrer Weltanschauung neu und anders, doch gültig auf sich beziehen mag. Reinacher und Bormann verdichteten sie auf Kasperl Finkels braves, echtes, ja, besessenes Ringen um die Ehre. Jedwede Ehre aber giftet, mag sie dem Manne, dem Soldaten oder der Frau Tugend und Leitstern sein, in der des Volk. So unaufrichtig das weltlich' Gericht Annerlis Lebensverhängnis endet, so wenig folgen wir heute dem antiken oder romantischen Pessimismus, auch Kaspars Kampf um die Ehre von göttlichen oder dämonischen Mächten in den Tod steuern zu lassen. Eine neue Ebene des Ethos ist gewonnen. Der ehrliche Kasperl erhebt seine Ehre in einer neuen Aufgabe für Land und Volk, der Verführer Grossing mag sie wiedergewinnen im Dienem am Vaterland.

Es liegt in der Natur der Oper, daß sie den Stoff knapp faßt. Die Librettisten rollen die Handlung der Novelle an ihren wichtigsten Stationen auf, an den entscheidenden Punkten, an denen die Anschauungen aufeinanderprallen, sittliche Gesinnungen einander gegenüberstellen, wo also, dramatisch gesehen, die Menschen in Glauben und Nichtglauben, in Gut und Böse, sich in Konflikte begeben. Es entstand kein Operndrama im üblichen Sinne. Die Liebenden, die sich im Leben nur ein einziges Mal begegnen, um Abschied auf immer zu nehmen, vollenden ihren Weg nicht gemeinsam. Hier weicht die Dramaturgie grundsätzlich vom Herkömmlichen ab. Die Aufgliederung in neun Szenen, ihre Asymmetrie, die so weit geht, daß zwei Bilder des Werkes zusammen kaum 8 Minuten (in einer Oper von zweieinviertelstündiger reiner Auführungszeit) beanspruchen, die flüchtige Verteilung der bald auf-, bald abwärtsdrängenden und stürzenden Stimmungen sind klare Folgerungen aus dieser Freiheit. Die Verfasser streben keine traditionelle Kunstform an, sie wollen die volkstümliche Verständlichkeit und Wirkung. Sie gehen daher auch in der Sprache der Verse bis an die Grenzen schlichter Reime, sie lassen seelische Motive mehrfach aufklingen, sie geben dem Chor von der Soldatenehre geradezu leitende Kraft für die Wandlungen der Schicksale und die Steigerungen der Szene. Sie richten das äußere Drama so einfach und gerade aus, wie sich das innere — zwangsläufig — vollzieht, unbesorgt darum, ob die Hörer und Schauer jede

Entwicklung vorweg ahnen. Sie halten sich selbst da nicht an die üblichen Gesetze der Spannung. Es geht um ein Gleichnis, um ein Sinnbild, und sie verkünden es klar und laut, sie lassen es nicht mehr aus der Musik und am wirklichkeitstreuen Stoff aufwachsen und sich selbst künden, so wie Wagner es tat.

Das mußte wesentlich auch den Charakter der Musik bestimmen. Leo J. Kauffmann scheidet sich auch da streng von Wagners Ideal der Tonworddramatik, deren Mächte die Dichtung und das sinfonische Orchester zum Rezitativgesang, zur sinngebundenen Deklamation sind. Kauffmann behauptet sich, damit in manchem Zuge Wagner-Regen, dem siebenbürgischen Opernkomponisten, und Hermann Reutter nahe, als absoluter Musiker. Vor sechs Jahren hat er die „Geschichte vom schönen Annerl“ als Rundfunkkantate geschrieben, die Oper ist ihre Ausweitung zur szenisch unterstrichenen und ausgedeuteten Form. Aber sie bleibt bei dem Prinzip der stimmig bewegten Musik, die — eine Anschauung, die schon das Barock verfocht — fähig sein muß, das ganze, vielverästelte Seelenleben des Menschen zu spiegeln, also auch die Dramatik seiner Schicksale. Ihr Einfall ist zumeist das volkstümliche Lied, und man könnte sich den Klang — auf einem kleineren und in seiner Dynamik dabei empfindsamer getönten Orchester — fast noch zwingender vorstellen als auf dem reich besetzten Instrumentalapparat, den GMD Hans Rosbaud bei der Straßburger Uraufführung meisterlich dirigierte. Klangszenschen, in der dramatischen Atmosphäre beeindruckten am stärksten die in den Mitteil sparsamsten Szenen: die grenzenlose Verlassenheit Kaspars auf dem gebetzten Weg zur Stadt, der unsichtbare Mahnchor, die ahnungsschwere Lyrik des Abschiedes der beiden Liebenden, das echte tragische Pathos am Annerlis Kerker.

Regisseur war in Straßburg ein hervorragender Gast: Jürgen Fehling. Er übersetzte die herbe, an alteutsche Bildtechnik

## Ei! Ei! Ei!...

Der Fliegerhorst liegt mitten in der Heide. Wenn man zum nächsten Dorf will — da heißt es die Beine rühren und eine gute Dreiviertelstunde den sandigen Weg entlang tippeln. Der Gefreite, der soeben — an einem schönen, sonnigen Samstagmittag — den Fliegerhorst durch Portal III verläßt, ist offenbar gesonnen, den sandigen Weg sowohl als die Dreiviertelstunde auf sich zu nehmen. Er preßt seinen leeren Schuhkarton unter den Arm und marschiert los.

Das nächste Dorf heißt Insel, und der erste Hof gleich vorn rechts gehört Johann Kaas. Der Bauer Johann Kaas ist Soldat. Dafür sitzt Maria, seine Frau, vor der Haustür und schält Kartoffeln. Links steht der Elmer, in den — genau alle fünfundzwanzig Sekunden — eine Kartoffel plumpst. Rechts im Kinderwagen liegt Karl-Johann Kaas, sieben Monate alt, und zählt seine Finger. Allmählich gehen die Dreiviertelstunden dahin, am Hofeingang taucht unser Gefreiter auf, späht mit scharfen Blicken nach allen Seiten und geht — es muß schon ein sehr, sehr kinderliebender Gefreiter sein — schnurstracks auf den fingerzählenden Karl-Johann zu. „Ei, ei, ei!“ ruft er und schwenkt den leeren Karton wie Winnetou sein Kriegsbeil, „was für ein reizendes Müdell! Kann's denn schon sprechen?“ Die Bäuerin lächelt und läßt die nächste Kartoffel in den Eimer plumpsen. Dann sagt sie: „Dat is'n Jung, un de segst all seit Ostern ümmerto: Eier givt dat hier nicht!“

Der italienische Volksbildungsminister Pavolini hat in Cinecittà betont, daß die italienische Regierung beabsichtigt, die italienische Filmproduktion in der Hand weniger Produktionsfirmen zu vereinigen, um so bessere und erfolgreichere Ergebnisse zu erzielen. Es gibt trotz schon erfolgter Einschränkungen immer noch 26 Filmproduktions- und 16 Verleihfirmen in Italien.

Weg zum preußischen Gesandten zu gehen. Das mußte überstanden werden. Es war wohl das Klügste. Und dann? Nein, er taugte nicht zu weiterer Tätigkeit in der Diplomatie. Das Rheinland zog ihn. Zog ihn das Rheinland? Das ist ja garnicht wahr, Walter! Du willst nach Monario! Jawohl, nach Monario! Gib es zu! Mach nichts drum herum! Und was du da unten willst? Maria erobert! Nichts weniger. Maria von Monario aus erobert! Walter, du hättest doch ein Diplomaten werden sollen.

Der Graf von Lieben stand plötzlich vor den beiden Löwen am Hause seines Gesandten. Die Untiere erstarrten in einer sprachlosen Förmlichkeit. Aber das war ja der Graf! Woher kam der denn jetzt? —

Walter trat in den Flur. Der Diener kam ihm entgegen und begrüßte ihn auf seine gemütliche Weise: „Ach Gott, der Herr Graf wieder im Land!“ — Also war sein Doppelgänger wohl noch nicht zur Stelle. Sonst hätte sich der gute Mann da vor ihm mehr verwundert müssen. Der Gesandte warf ein Aktenstück, das er gerade aufgenommen hatte, verwundert hin, als er Lieben eintraten sah.

„Und da hat die Prinzess also wirklich...! Das nenn ich eine Rettung im Schwalbenflug! Wie hat sie Sie denn herausgehauen?“ Walter spürte die Hand des Gesandten fest in der seinen. „Verteufelte Frauengeschichte gewesen, wie? Die Gräfin Schlettow.“ „Kennst mich wohl kaum“, ergänzte Walter ruhig. Der Gesandte starrte ihn verständnislos an.

Eine Uhr tickte im Zimmer. Eine kleine Krinolinendame aus Porzellan blickte mit stillen Augen von einer Spiegelkonsole herüber. Walter sah sich selbst im Spiegel und gewahrte, daß er sehr blaß war.

„Erzählen Sie mir doch mal Ihre Erlebnisse in Petersburg!“ sagte der Gesandte und ließ sich in den Sessel gleiten. Walter blieb stehen.

„Meine Erzählung beginnt in Wien und

gemahnende Haltung der Legende und ihrer Musik in eine Schwarz-Weiß-Stilisierung. Wie bei der Inszenierung von Shakespeares „Richard II.“ stellte er alle Szenen in den geschlossenen Raum, dessen Kahlheit die Zeitlosigkeit des Themas andeutete, den Stoff ins Mythische rückte. Gerd Richter bestimmte in der weißen, farblosen Tiefe einer „weiten Enge“ durch ein paar Blüme und wellige Hebungungen die endlose Straße Annerlis, durch einen Wegweiser mit verwitterten Armen Kaspars Schicksalswende, durch eine große, kreisrunde Mondscheibe die Nacht, durch ein paar Zelte das Kriegslager und durch eine kristallbedeckte Tafel vor einigen allegorischen Marmorfiguren den höfischen Garten. Fehling spielte ein sehr expressives, streng stilgeschlossenes Theater, — auch mit den Darstellern, die oft im statischen Verharren, in der geballten Konzentration der Haltung und der Miene, mehr sagten als in einer rhythmisch genau fixierten Bewegung. Fehling gestaltete ein Schauspiel in Musik.

Von der Bühne her gewann der Abend den Rang des Außergewöhnlichen, mochten auch die Grenzen des Fehlingschen Stiltheaters (oder Theaterstiles) sich hier und dort unmißverständlich abzeichnen, etwa, wenn der Landknechtstanz (Bernhard Wosien und Frank Lutz) mit den riesigen Zweihandschwertern und dem fahnschwenkenden Kaspar ins opernhafte Theatralische ausmündete oder dem jagenden Galopp Grossings eine Tür das Ziel setzte.

Das prachtvoll klingende Orchester und die ausgezeichnet geschulten Chöre (Hans Frank) gründierten die Psychologie des Spieles. Die Sängerrinnen und Sänger, voran Emil Diebers reif gesungener Kaspar, Nelly Peckensens unkompliziertes Annerl, Yella Hochreiters Mutter, Dicks weltmännisch beweglicher Grossing, Deckers profunde und würdig gesungener Herzog und Hagners Richter, folgten dem Spielleiter hervorragend in seinen Absichten.

Das ausverkaufte Haus, in dem man auch Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner sah, dankte stürmisch für einen eindrucksvollen Theaterabend. Dr. Peter Funk.

## Verflucht

Am ersten Tag meines Besuches im Gutshaus hat Brigitte halb rechts von mir gesessen, aber vom dritten Tage an erkrankte sie sich den Platz mir gegenüber. Da kann sie mich besser studieren. Manchmal kaut sie nicht mehr, weil sie zu genau gucken muß. Aber ihre Augen sagen noch nichts, ihr Mund schon gar nichts. Sie weiß, daß man „so etwas“ nicht sagen darf. Erst durch ihre Mutti erfahre ich hinterher, wer ich bin. Ich bin ein urdrölliger Onkel, der soviel macht, daß man es kaum alles nachmachen kann. Und sie schüttelt sich aus dabei, vor Gelächter, wurde mir gesagt. Seitdem weiß ich erst, was sie meint, wenn sie ein ernstes Gesicht macht, finster verzogen, greift mit der Hand in die Bauchgegend, sieht auf eine Uhr, die sie nun in der Hand hat, und sagt: „Verflucht!“

Dies alles ist für mich nun aus dem Halbdunkel getreten, aber völlig im Dunkel liegt es noch für Tante Grete, die siebenzig Jahre alt ist, stark schwerhörig und folglich nie im Bilde. Tante Grete sagte zu Brigitte: „Was sagst du denn da?“ Da schrie es ihr das kleine Brigitte gehorsam, laut und stark in das hingeneigte lauschende Ohr. „Verflucht!“

Und nun geht Tante Grete und hält es Brigitte's Mutter erschütternd und empört vor: „Das darf ein Kind noch gar nicht sagen. Wo hat sie das her?“ — Da nun Tante Grete viel zu taub ist, um Erläuterungen hören zu können, ist als Folge des Ganzen dies herausgekommen: Brigitte darf nicht mehr in den Pferdestall! Denn von mir kann Tante Grete „so etwas“ nicht gut annehmen, also muß es aus dem Pferdestall stammen. Brigitte, aber ach, wie gern steht sie bei den Pferden! Das geht nun nicht mehr! Da kann man nur sagen: es ist verflucht.

Felix Riemkasten.

## Herz auf dem „rechten“ Fleck

Ein neues Forschungsinstitut

In Franzensbad wurde ein Forschungsinstitut für Herzkrankheiten eröffnet. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß bei der Auswertung der ersten Million Röntgenaufnahmen aus Reihenuntersuchungen im ganzen Reich festgestellt wurde, daß 0,2 v. H. aller Untersuchten, also jeweils einer unter 5000 Menschen, das Herz auf der rechten Brustseite tragen. Bei den eigentlichen Herzkrankheiten hat man je nach der Örtlichkeit zwischen Erkrankungen des Endokards, der inneren Herzhaute, des Myokards, der Herzmuskulatur, oder des Perikards, des Herzbeutels, zu unterscheiden. Seltener sind angeborene Erkrankungen, entstanden durch Missbildungen des Herzens, hauptsächlich eine unvollständige Verwachsung der Scheidewand der beiden Herzhälften, Verengung der Lungenschlagader oder Bestehenbleiben des Verbindungsganges zwischen Aorta und Lungenerarterie. Häufig ist bei Herzleiden eine auffallende Blaufärbung der Haut, besonders an den Fingerspitzen, Lippen, Ohren und Wangen, festzustellen. Die Endglieder der Finger sind hierbei bisweilen nach der Art von „Trommelschlägern“ verdickt.

Wahre Wunder vollbringt neben der Bädetherapie in unzähligen Fällen die Herzchirurgie. Verletzungen des lebenswichtigen Organs durch Schlag, Stich oder Schuß erfordern eine umgehende Freilegung und Naht des Herzmuskels. Solche überaus gewagte und schwierigen Eingriffe sind in neuerer Zeit immer wieder mit bestem Erfolg durchgeführt worden. Erkrankungen des Herzbeutels aber mit Ausschüttung von Blutflüssigkeit erfordern oft seine Funktion, den Einstich mittels Hohlnadel zwecks Entleerung des Organs. Bei eitrigem Erguß erfolgt gar eine Eröffnung des Herzbeutels oder Perikardiotomie. Ist dagegen der Herzbeutel als Folge von Entzündungen mit dem Herzen verwachsen, so kann nur ein regelrechtes Ausschälen des „Lebenszentrums“ aus der naturwidrigen Umhüllung Rettung bringen. Dem neuen Forschungsinstitut für Herzkrankheiten in Franzensbad bieten sich also die mannigfaltigsten, aber auch schwierigsten Aufgaben.

## Kleiner Kulturspiegel

Vor ausländischen Pressevertretern wurde im italienischen Volksbildungsministerium ein Tatsachenbericht über die italienischen Angriffe gegen den am 12. Juni von Gibraltar nach Malta ausgehenden Geleitzug vorgeführt. Der Bildstreifen brachte eindrucksvolle Bilder vom Untergang eines britischen Kreuzers, dem Brand eines Tankers und nicht zuletzt vom heldenhaften Einsatz der italienischen Soldaten.

Gustav Rieckert, der ehemalige Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, vollendet am 21. Juni in Berlin sein 88. Lebensjahr. Der gebürtige Dortmunder, der 1906 nach Berlin kam, wurde hier ein geschätzter Charakterdarsteller in Hauptmännchen und Ibsenschen Dramen. Seine Verdienste um die soziale Haltung des Schauspielers sind bereits historisch geworden.

Einer der hervorragendsten Kriegsbildnerstatistiken, der Schriftsteller und Leutnant Günther Johannsson ist gefallen. Sein preisgekröntes Buch über den finnisch-sowjetischen Winterkrieg „Wir wollen nicht sterben“, ist in mehreren Sprachen übersetzt worden.

Hans Rehberg hat ein neues Drama „Gajus Julius Cäsar“ vollendet. Es wird im September in Anwesenheit des Dichters im Breslauer Schauspielhaus uraufgeführt.

Die ehemaligen elsässischen Theater sind in der „Volksbühne Straßburg“ zu einer gemeinsamen Spielgruppe zusammengeschlossen worden, die das früher im Elsaß so lebhaft gepflegte elsässische Dialektstück ihrem Aufgabenkreis zugrundegelegt hat.

Felix Dühens Schauspiel „Uta von Naumburg“ wurde im Theater der Stadt Straßburg in der Inszenierung von Wilhelm Herz als Erstaufführung gegeben. Barbara Vierns gab in der Titelrolle eine eindrucksvolle Leistung, die Bühnenbilder von Kurt von Müllmann mit großen Projektionen aus der steinernen Wunderwelt des Naumburger Doms, sowie eine würdige Bühnenmusik des elsässischen Komponisten Fritz Adam unterstützten die nachhaltige Wirkung, die auch in Straßburg von dem Werk ausging. Hans Reich.

Am 12. Juni konnte der Erbauer des Hamburger Chilehauses, Fritz Höger, seinen 65. Geburtstag begehen. Er kam um die Jahrhundertwende nach Hamburg und in den folgenden Jahrzehnten durch bedeutende Bauten der Stadt auch in ihrer architektonischen Gestaltung ein typisch niederdeutsches Gesicht zu geben.

tisch! Aber Monario und Maria sind eins! Das müssen Sie begreifen, Graf! Ich möchte Ihnen helfen, wenn Sie auch verdient hätten, daß Ihnen die preußische Disziplin...“

Graf Lieben griff nach der Hand und packte sie. Der Gesandte war ein echter Kerl, ein Herr hinter der Pergamenthaut. „Ich versteh... der Weg zu Maria geht über Monario. Das Volk verlangt den Seehafen. Um den oder jenen Preis. — Also auf nach Monario! In der Höhle des Löwen studiert man die Schwächen des Löwen am besten. — Inzwischen hab ich nur den brennenden Gedanken: wie geht es mittlerweile der Prinzess zu Petersburg? Wie geht es meinem prachtvollen Stellvertreter, dem Küfer Karl?“ Der Gesandte zwinkerte: „Herausbasteln wird sie ihn, sich in den falschen Grafen verlieben und aus ist alles!“

Aber Walter lachte: „Aus?! Jetzt fängts an. Maria kennt ihren Grafen und wemns nur am Kuß wär. Ich möchte nur, daß sie bereits auf der Heimfahrt ins Osterreichische wären.“

„Ich hab noch keinen Bescheid“, sagte der Gesandte. „Und merkwürdig still ist es um die Gräfin Schlettow, die längst heimgekehrt sein müßte. Ich hab einen Verdacht, daß sie sich kummer- und reuevoll auf ihre ungarischen Güter zurückgezogen hat und vom Geheimdienst nichts mehr wissen will. Aber darüber werd ich binnen ein paar Wochen klüger sein.“ Und nach einer Pause fuhr er fort: „Drinnen im Kartenkabinett liegt eine genau verzeichnete Karte des Staates Monario. Bitte, Herr Graf!“

Als der Vize, als auch Mustachow, als beide mit leeren Beuteln und mißmutigen Gesichtern wieder in Wien eintrafen, trafen sie die Stadt in Weiß an. Schnee krönte in dicken Ballen die Gloriette, hing wie ein Gewölk in den Kreuzblumen des Stephansdomes und rieselte außerdem endlos durch Tag und Nacht.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

## Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

34. Fortsetzung

Der Neue kam, sah mürrisch durch das schmale Türfenster und entfernte sich wieder. Drüben auf dem Hauderhof hatte er ein hübsches Mädchen gesehen. Die sollte ihm mit ihrem übermütigen Lachen die Wachzeit vertreiben.

So war es kein Wunder, daß Walter um Mitternacht durch die Gänge des Gefängnisses schlich. Er kannte jeden Winkel, jede Ecke, jede Stufe.

Zehntausend Sterne standen draußen. Tief atmete er auf. Ein Park rauschte nahe. Flüsternde Stimmen wehten ihm zu. Er lächelte. O du schöne liebe Welt.

Sausend fuhr eine Sternschnuppe in die Tiefe. „Maria!“ sagte Walter. Da wußte er, es mußte erfüllt werden, was er sich gewünscht hatte. — Der Duft gebuschten Holunders nahm ihn auf.

Als er durch die Gassen Wiens schritt, war bereits der Morgen da. Wäscherinnen standen am Wasser und wuschen singend:

„Ach und die Prinzessin Firlafel hörte seine Melodie...“

Langsam, ganz langsam ging Walter vorüber und hörte das Lied. Und hörte, wie die Waschmädchen lustig weitersangen:

„Zwischen sieben Birken hört' sie ihn, ach, den Sängersohn von Wien...“

Schöne liebe Welt! dachte Walter. Silber floß das Wasser über weiße Wäsche. Die Sonne hatte durchaus keine Kraft. Die Hände der Wäscherinnen waren rot von der Kälte. Aber alles hatte eine sieghafte Frische.

Kräftig schritt Walter aus. Er wußte, was er zu tun hatte. Er hatte nun einen geraden

## Brown, Bo

Die Fabrikanten dem Bestellen Lieferung in allen Gattungen und eine weitzuführen. Als Gehälter, so Steuern und 2419 740 RM. teilungs-... 2 (2) Mill. RM. richtung bleib (1463 503) RM. 1855 156 (1010 wieder 6 Pro Aktienkapital) (in der Bilanz unverändert) laufsvermögen gestiegen, da Konzernforderungen auf 24 Mill. RM. Rücklagen (22,03) und die Mill. RM. erhö

## Schiffs-

Die Hauptvertriebsfahrts-Kon in der ein Akti... (25 622) RM. vorzutragen; si... erhöhung um 1. Januar 194... werden zum K... und von den L... Lagerhaus-Ges... AG vormals F... Das internen... allen Abteilun... ein Jahresretr... und Gehälter... gaben 0,19 (0,1... 0,08 (0,06) Mill. Abschreibungen... 16 990 (4617) R... den oben ang... Bilanz beträgt... Mill. RM., das... RM., darunter... Arbeiten und... selschaft gele... det 1,5 Mill. F... lagen und Rück... und Verbindlic... unter Kundena... wechsel 2,53 (0... Vereingte S... Umsatzerlöse... der Wasserstr... Der Hoherstr... gewesen. Nach... schreibungen 1... RM., der sich... erhöht und vor... Mill. RM.); A... Umlaufvermö... 6,958. Anderer... 6,408. Rücklage... gen 1,10 und V...

## Familie

Manfred Wolfig... Geburt eines... zeigen in dan... Dr.-Ing. Adolf... meister, und... Berger (z. Z. 2... Mannheim (T... den 22. Juni 1... In herzlicher... liche Geburt... des, unseres... Margarete S... von Wangen... Mannheim (A... Gehaus über... Schloß, den 2... Wir haben uns... Müller - I... Oberzahlmeis... a. Rh., Esche... z. Zt. Osten... Ihre Vermählun... Toni Greim... waffe, Eilz G... Mannheim, P... Ihre Vermählun... anzuzeigen:... Scharf, z. Zt... Ingeborg Scha... Wuppertal-... straße 221... Trauung: Chr... lenberg, 15 U... Ihre Vermählun... Jak. Fentrich... geb. Bannew... (Kepplerstr. 3... a. Rh. (z. Z. V... Als Vermählte... Schier, Teddi... Posen (Halbdo... Ihre Vermählun... Philipp Hotte... Hottenstein, g... Mannheim (P... Statt Karten!... herzlich für d... rer Vermählun... merksamkeit... u. Frau Hilde... Hemsbach a... San.-O'gefr. Ku... seinen Eltern... Hof, Waldpfor... 30. Hochzeitst...

## Familie

Manfred Wolfig... Geburt eines... zeigen in dan... Dr.-Ing. Adolf... meister, und... Berger (z. Z. 2... Mannheim (T... den 22. Juni 1... In herzlicher... liche Geburt... des, unseres... Margarete S... von Wangen... Mannheim (A... Gehaus über... Schloß, den 2... Wir haben uns... Müller - I... Oberzahlmeis... a. Rh., Esche... z. Zt. Osten... Ihre Vermählun... Toni Greim... waffe, Eilz G... Mannheim, P... Ihre Vermählun... anzuzeigen:... Scharf, z. Zt... Ingeborg Scha... Wuppertal-... straße 221... Trauung: Chr... lenberg, 15 U... Ihre Vermählun... Jak. Fentrich... geb. Bannew... (Kepplerstr. 3... a. Rh. (z. Z. V... Als Vermählte... Schier, Teddi... Posen (Halbdo... Ihre Vermählun... Philipp Hotte... Hottenstein, g... Mannheim (P... Statt Karten!... herzlich für d... rer Vermählun... merksamkeit... u. Frau Hilde... Hemsbach a... San.-O'gefr. Ku... seinen Eltern... Hof, Waldpfor... 30. Hochzeitst...

Unfallbar b... richt, daß... Bräutigam... Sohn, Schwieger... ger und Onkel

Winn B... Schütze in a... im Nibbenden Al... seiner schweren V... für Führer, Volk... Heidentod starb... Wunsch, seine L... wiederzusehen, bil... Mm.-Sandholde... Leutnantsfrst. B... In tiefem Sich... Luise Stefan (E... Baumann (Elt... (Schwiegermutter... wachte und Be...

Unfallbar b... richt, daß... Bräutigam... Sohn, Schwieger... ger und Onkel

Winn B... Schütze in a... im Nibbenden Al... seiner schweren V... für Führer, Volk... Heidentod starb... Wunsch, seine L... wiederzusehen, bil... Mm.-Sandholde... Leutnantsfrst. B... In tiefem Sich... Luise Stefan (E... Baumann (Elt... (Schwiegermutter... wachte und Be...

Unfallbar b... richt, daß... Bräutigam... Sohn, Schwieger... ger und Onkel

Winn B... Schütze in a... im Nibbenden Al... seiner schweren V... für Führer, Volk... Heidentod starb... Wunsch, seine L... wiederzusehen, bil... Mm.-Sandholde... Leutnantsfrst. B... In tiefem Sich... Luise Stefan (E... Baumann (Elt... (Schwiegermutter... wachte und Be...

Unfallbar b... richt, daß... Bräutigam... Sohn, Schwieger... ger und Onkel

Winn B... Schütze in a... im Nibbenden Al... seiner schweren V... für Führer, Volk... Heidentod starb... Wunsch, seine L... wiederzusehen, bil... Mm.-Sandholde... Leutnantsfrst. B... In tiefem Sich... Luise Stefan (E... Baumann (Elt... (Schwiegermutter... wachte und Be...

Unfallbar b... richt, daß... Bräutigam... Sohn, Schwieger... ger und Onkel

Winn B... Schütze in a... im Nibbenden Al... seiner schweren V... für Führer, Volk... Heidentod starb... Wunsch, seine L... wiederzusehen, bil... Mm.-Sandholde... Leutnantsfrst. B... In tiefem Sich... Luise Stefan (E... Baumann (Elt... (Schwiegermutter... wachte und Be...

Unfallbar b... richt, daß... Bräutigam... Sohn, Schwieger... ger und Onkel

Winn B... Schütze in a... im Nibbenden Al... seiner schweren V... für Führer, Volk... Heidentod starb... Wunsch, seine L... wiederzusehen, bil... Mm.-Sandholde... Leutnantsfrst. B... In tiefem Sich... Luise Stefan (E... Baumann (Elt... (Schwiegermutter... wachte und Be...

Fleck

Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim

Die Fabriken waren laut Bericht bei wachsendem Bestelleingang und zunehmender Ablieferung in allen Zweigen voll beschäftigt. Vor allem galt es, die Konstruktionen und Fertigungsarten an die Austauschstoffe anzupassen...

Schiffs- und Maschinenbau AG Mannheim

Die Hauptversammlung der dem Fendel-Rheinschiffahrts-Konzern nahestehenden Gesellschaft, in der ein Aktienkapital von 1.468.000 RM. vertreten war, beschloß, den Reingewinn von 42.612 (25.622) RM. wie im Vorjahr auf neue Rechnung vorzutragen...

Verenigte Speyerer Ziegelwerke AG, Mannheim. Das Geschäftsjahr 1941 brachte eine leichte Umsatzsteigerung, vor allem im Kiesverkauf, da der Wasserstand günstiger als im Vorjahr war...

Was ist ein kriegswirtschaftlicher Betrieb?

Eine Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einer Verordnung vom 13. Juni bestimmt, was als Betrieb der Kriegswirtschaft anzusehen ist. Danach gehören zu diesen Betrieben der Kohlen- und Erzbau, die Erdölgewinnung, die Herstellung von Kraft- und Schmierstoffen, die Eisen- und Stahlgewinnung...

bekanntzumachen, daß der Betrieb unter die Vorschriften der Verordnung fällt. Die Vorschriften der Verordnung finden keine Anwendung auf weibliche Arbeitskräfte, auf jugendliche Arbeitskräfte bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahr...

Die Anordnung des Arbeitsamtes, durch die ein Arbeitsverhältnis gelöst wird, muß dem Betrieb schriftlich zugehen. Eine Abschrift der Anordnung ist dem Gefolgschaftsmittglied zu übersenden. In der Anordnung ist der Zeitpunkt für die Lösung des Arbeitsverhältnisses ausdrücklich zu bestimmen...

Die Verordnung tritt am 21. Juni dieses Jahres in Kraft und gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten.

Preissenkung bei Verlagerungsaufträgen

Zur Senkung der französischen Produktionssteuer

Zwischen Deutschland und Frankreich sind Vereinbarungen abgeschlossen worden, die zu einer Senkung der französischen Produktionssteuer für Ausführungsgegenstände nach dem Reich und von den deutschen Truppen besetzten Gebieten geführt haben. In der Regel beträgt diese Produktionssteuer 9 Prozent. Für die erwähnten Ausführungsgegenstände ist sie jetzt auf 3 Prozent ermäßigt worden...

den, die Ermäßigung der Produktionssteuer zum Anlaß zu nehmen, eine Herabsetzung der vereinbarten Vertragspreise um den Satz der ermäßigten Steuer durchzusetzen. Vor allem ist dies bei Sukzessivlieferungsverträgen nötig. Soweit Festpreise vereinbart worden sind, wäre den französischen Exporteuren gegenüber darauf hinzuweisen, daß die französischen Exportpreise vielfach über den französischen Inlandspreisen liegen, so daß also auch der Einwand hinsichtlich der Preissteigerung in Frankreich in Betracht kommen würde...

Was liefert Transnistrien?

Nach den in der rumänischen Zeitschrift „Finance si Industrie“ wiedergegebenen Ausführungen von Professor Cardasch von der Universität Kischinew hat die neu angegliederte Provinz Transnistrien eine Ausdehnung von 50.000 Quadratkilometer, ist also etwas größer als Bessarabien. Von der Gesamtanbaufläche von 4 Mill. Hektar sind 1,8 Millionen Hektar mit Weizen, 1,5 Millionen Hektar mit Mais und der Rest mit Gerste, Hafer, Hirse, Sonnenblumen, Tabak, Baumwolle und Obstbäumen bepflanzt...

60 Jahre deutsche Glühlampe

Im Jahre 1882 erfuhr sich München eines außergewöhnlich starken Besuches. Anlaß dazu war die „Erste internationale elektrotechnische Ausstellung“. Man staunte dort über die erste elektrische Kraftübertragung auf 57 km Entfernung und über die vielseitige Verwendung des jüngsten elektrischen Lichtes, der Glühlampe. Erst 3 Jahre vorher hatte Edison sie gebaut. Aber schon vor er nicht mehr Alleinherrscher auf diesem Gebiete. So konnte Werner von Siemens unter maßgeblicher Beteiligung seines Sohnes Wilhelm bereits 1882 mit einer fabrikmäßigen Herstellung beginnen und die Münchener Ausstellung mit diesen ersten deutschen Glühlampen beschenken, nachdem im gleichen Jahre versuchsweise die Beleuchtung der Kochstraße in Berlin mit diesen neuesten Lichtquellen erfolgt war...

Daß 25 Jahre vor Edison der aus Springe bei Hannover nach Amerika ausgewanderte Deutsche Heinrich Goebel eine gebrauchsfähige Glühlampe erfunden, in geschickter Handarbeit selbst angefertigt und, weil es damals noch keine Dynamomaschinen gab, mit galvanischen Elementen betrieben hatte, erfuhr selbst die Fachwelt erst viel später.

Anläßlich des 60jährigen Bestehens der erstmalig in Deutschland hergestellten Glühlampe ist ferner daran zu erinnern, daß die von Auer von Welsbach geschaffene und im Jahre 1902 auf den Markt gebrachte Osmiumlampe — die erste Glühlampe mit einem Leuchtstrahl aus Metall — ihr 40jähriges Jubiläum hat. Im Jahre 1906 folgte die erstmalige Verwendung des bis heute als Bestmaterial für Leuchtstrahl bewährten Wolframmetalles in der Osram-Lampe. Seitdem sind in schöpferischer, forschender und gestaltender Arbeit weitere wesentliche Fortschritte, wie die Gasfüllung, die Doppelwendel usw., erzielt worden, um den Verbrauchern eine hohe Lichtleistung bei geringem Stromverbrauch zu gewährleisten.

Freikarten für Verwundete

Vergünstigungsteuer fällt fort

Die im Rahmen des Winterhilfswerkes durchgeführte Verwundetenbetreuung soll auch nach Abschluß des Winterhilfswerkes über den 31. März 1942 hinaus festgesetzt werden. Zu diesem Zweck werden die Filmtheaterbesitzer Sonderveranstaltungen für Verwundete veranstalten, deren Besuch unentgeltlich ist. Falls Sonderveranstaltungen wegen der zu geringen Anzahl Verwundeter nicht durchführbar sind, werden die Filmtheaterbesitzer den Verwundeten Freikarten für die üblichen Vorstellungen zur Verfügung stellen. Unter diesen Umständen sollen nach einem Rundschreiben des Reichsinnenministers vom 12. Juni die Landkreise und Gemeinden die erwähnten Sonderveranstaltungen von der Vergünstigungsteuer freistellen und die Freikarten bei der Festsetzung der Vergünstigungsteuer unberücksichtigt lassen.

Kali-Chemie AG Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent vorzuschlagen.

Stoewer-Werke AG vormals Gebrüder Stoewer, Stettin. Der Aufsichtsrat beschloß Berichtigung des Grundkapitals von bisher 1,41 Mill. RM. auf insgesamt 2,115 Mill. RM.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Manfred Wolfgang. Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an: Dr.-Ing. Adolf Bauer, Reg.-Baumeister, und Frau Rosel, geb. Berger (z. Z. Hedwigsklinik), Mannheim (Tattersallstraße 43), den 22. Juni 1942.

In herzlicher Freude und Dankbarkeit zeigen wir die glückliche Geburt des dritten Kindes, unseres Sohnes Dirk, an: Margarete Seelig, geb. Frein von Wangenheim; Kurt Seelig, Mannheim (Augusta-Anlage 63), Gehaus über Vacha (Rhöngeb.) Schloß, den 22. Juni 1942.

Wir haben uns verlobt: Anneliese Müller - Frits Schweikert, Oberzahlmeister, Ludwigshafen a. Rh., Eschenweg 9, Mannheim, z. Zt. Osten, 23. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Toni Greim, Obergefr. d. Luftwaffe, Ell Greim, geb. Döring, Mannheim, P. 7, 4, 23. Juni 1942.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen: Dr. med. Hans Scharf, z. Zt. Ass.-Arzt i. Felde, Ingeborg Scharf, geb. Friedrichs, Wuppertal-Elberfeld, Jägerhofstraße 221, den 24. Juni 1942.

Trauung: Christuskirche Grifflenberg, 15 Uhr. Ihre Vermählung geben bekannt: Jak. Fentrich - Renate Fentrich, geb. Bannwirth, — Mannheim (Kepplerstr. 36); Ludwigshafen a. Rh. (z. Z. Wehrm.), 23. 6. 42.

Als Vermählte großen Ferdinand Schler, Teod Schler, geb. Kreis, Posen (Halldorstr. 7). Ihre Vermählung geben bekannt: Philipp Hottenstein, Hildegard Hottenstein, geb. Hoffmann, — Mannheim (P. 4, 4/5), 23. 6. 1942.

Statt Karten! Wir danken recht herzlich für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit. Frits Neudhard u. Frau Hilde, geb. Ridenauer, Hemsbach a. d. B., 23. Juni 1942.

San.-O'gefr. Kurt Braun wünscht seinen Eltern, Mannheim-Waldhof, Waldpforte 140, zu ihrem 50. Hochzeitstage alles Gute.

Unfaßbar hart traf uns die Nachricht, daß mein langjähriger Bruder, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel: Willi Baumann Schütze in einem Inf.-Regt. im blühenden Alter von 21 Jahren an seiner schweren Verwundung im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod gestorben ist. Sein schäblicher Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm ver sagt. In diesem Scherz: Luise Stefan (Braut); Familie Karl Baumann (Mutter); Luise Stefan Ww. (Schwiegermutter), nebst allen Verwandten und Bekannten.

Unfassbar hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein langjähriger Bruder, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel: Josef Frank Offz. in ein. Paktamp. / Inh. des EK II im Osten im Alter von 28 Jahren den Heldentod gestorben ist. Mannheim, den 22. Juni 1942. Seckenheimer Straße 76.

In tiefer Trauer: Martha Frank, geb. Grubenauer, und Kind Jürgen, mit Angehörigen. Wir betrauern in dem Gefallenen einen Arbeitskameraden, der sich durch Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude auszeichnete und sich allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreute. Beiräteführer und Gefolgschaft der Firma Gebrüder Schaner Zigarrenfabrik, Zweigniederlassung Mhm.

Defätär hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn und treusorgender Bruder: Hans Edelmann Schütze in einem Inf.-Regt. an seiner schweren Verwundung, die er sich in den schweren Kämpfen im Osten zugezogen hatte, in einem Kriegslazarett am 10. Juni im blühenden Alter von 20 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Sein schäblicher Wunsch und unsere einzige Hoffnung, zu uns zurückzukehren, blieben unerfüllt. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben. In unserem Herzen wird unser lb. Hans weiterleben. Leutershausen, den 23. Juni 1942.

In stillem, hartem Schmerz: Karl Edelmann; Klitche Edelmann, geb. Lalie; Karl Edelmann, Unterscharführer (Bruder); Johanna Edelmann (Schwester); die treuergebende DRK-Schwester Eilriede Kiela, nebst Verwandten. Die Trauerfeier findet am Sonntag, 28. Juni 1942, in der evang. Kirche in Leutershausen um 14 Uhr statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr: Heinrich Hagendorf Rentner im Alter von 71 Jahren. Mannheim, den 20. Juni 1942. Waldhofstraße 218.

In tiefer Trauer: Mina Hagendorf, geb. Mehr; Familie Walter Keck u. Frau, geb. Hagendorf; Familie Heinrich Hagendorf; Fam. Hans Hagendorf; Fam. Anton Schneider u. Frau, geb. Hagendorf. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Juni, mittags 12 Uhr, statt.

Danksagung Für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters, sowie für die schönen Kranzspenden sage ich auf diesem Wege allen herzlichsten Dank. Mannheim (A. 3, 6), 23. Juni 1942. Apoll, Reinhold, geb. Göttsmann, Ww.

Danksagung Für die uns mündlich und schriftlich erwiesene Anteilnahme sowie für die Kranz- u. Blumenbesuche u. das ehrenvolle Geleit beim letzten Abschiede meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters Josef Keck, Zollassistent a. D., sage ich allen auf diesem Wege unseren herzlichsten und innigen Dank. Mhm.-Neckarau, den 23. Juni 1942. Schwingstraße 36.

Danksagung Katharina Keck Ww., geb. Werdan; Anton Keck (Architekt) u. Familie; Ludwig Keck (Architekt) u. Familie; Berta Keck.

Statt Karten! Unsere liebe, gute Mutter und liebste Oma, Frau: Marie Hörner Ww. geb. Wunderak hat uns am Samstagabend im 53. Lebensjahr für immer verlassen. Mhm.-Käpferl-Süd, den 22. Juni 1942. Forststraße 10.

In tiefem Leid: Die Kinder: Hermann Hahn (z. Z. Wehrm.) u. Frau Hilde, geb. Hörner; Helmut Hörner (Oberleutnant) b. d. Kriegsmarine; und Frau Ursula, geb. Meiwald (Berlin). Beerdigung: Mittwoch, 1.30 Uhr Hauptfriedhof. - Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach kurzer Krankheit verschied am Nachmittag des 21. Juni meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante: Sofie Dünkel geb. Vellmer im Alter von 59 Jahren. Mhm.-Waldstr. den 23. Juni 1942. Mosbacher Straße 27.

In tiefem Schmerz: Philipp Dünkel; Heli Dünkel (z. Z. i. Felde); Luise Mann (z. Z. i. Felde) u. Frau, geb. Dünkel; Georg Gerstner u. Frau Hilde, geb. Dünkel, und Kinder: Lina Mayer, geb. Vellmer, und Kinder. Feuerbestattung: Donnerstag, 23. Juni, nachm. 3.00 Uhr.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzhafte Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere lb. Mutter, Schwiegermutter u. Oma, Frau: Karoline Hörnerich geb. Stallrecht heute nach langem, mit großer Geduld ertragen. Leiden sanft entschlafen ist. Mannheim, den 21. Juni 1942. Luisenring 61.

In tiefer Trauer: Johans Hörnerich; Minna Thiele Ww., geb. Hörnerich; Johanna Fischer, geb. Hörnerich; Adolf Fischer (Offz., z. Z. an der Ostfront); Enkelin Inge Fischer. Beerdigung: Mittwoch, 24. Juni, 14 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen Verteilung von Obst. Am Montag, den 22. Juni 1942, wurden die Kleinverteiler der Nummern 191, 193-195 197, 199-203, 205-208, 210, 212-214, 216-220, 222, 224, 282 u. 630 beliefert. - Am Dienstag, den 3. Juni 1942, werden bei genügender Anfuhr von Ware die Marktverteiler Nr. 83-85, 88,89, 91-110 voraussichtlich beliefert. Städt. Ernährungsamt.

Ausgabe von Marinaden. Von Dienstag, den 23. Juni 1942, ab 9 Uhr bis Mittwoch, den 24. Juni 1942, bis 13 Uhr, werden gegen Vorlage der grünen Ausweis-karte zum Bezug von Fischwaren mit den Nr. 88 281 - 96 600 in den bekannten Fischfachgeschäften Marinaden abgegeben. Zur Ausgabe kommen 200 gr Fischgewicht für jeden Versorgungsberechtigten gegen Abstempelung des Feldes A der Ausweis-karte. Die Haushaltungen, deren Nummern aufgerufen sind und bis Mittwoch, den 24. Juni 1942, 13 Uhr, die Marinaden nicht abgeholt haben, haben später keinen Anspruch mehr auf Belieferung. Städt. Ernährungsamt.

Eierverteilung. Auf dem vom 1. 6. bis 28. 6. 1942 gültigen Bestell-schlehen Nr. 37 der Reichs-eier-karte werden außer den auf die Abschnitte a und b bereits aufgerufenen 3 Eier noch weitere 2 Eier auf den Abschnitt c aus-gegeben. Eine bestimmte Aus-gabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang von den Klein-verteilern an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertellers abholen. - Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Laufzeit hinaus Gültigkeit. Der Landrat des Kreises Mannheim, Ernährungs- amt - Abt. B - Städt. Ernäh-rungsamt Mannheim.

Öffentliche Bekanntmachung. Abwicklung der Bürgersteuer vom Arbeitslohn. Ich weise die privaten Arbeitgeber darauf hin, daß bei Arbeitnehmern, die ihren Arbeitslohn für mindestens einen Kalendermonat ganz im voraus erhalten, bei der Lohn-szahlung für den Kalendermonat Juli 1942 neben der erhöhten Lohnsteuer nach der neuen Lohnsteuertabelle noch letztmalig ein Bürgersteuer-Teilbe-trag, und zwar der für den Kalendermonat Juni 1942 einzube-halten und abzuführen ist. Hin-weis auf Abschnitt B 10, Absatz 2 des Erlasses des Reichsmini-sters der Finanzen vom 23. Mai 1942 S 2016 - 194 III (Reichs-steuertabelle 1942, Seite 554) in Verbindung mit § 25 Absatz 1 Satz 1 des Bürgersteuergesetzes. Karlsruhe, Juni 1942. Der Ober-finanzpräsident Baden.

Amtsgericht B. G. 5. - In der Aufgebotsache der Erben der verstorbenen Georg Neubert Eheleute in Mannheim, näm-lich: 1. Hans Neubert, 2. Georg Neubert, 3. Kurt Neubert, 4. Lina Neubert, 5. Erich Neubert, alle in Mannheim, wurde durch Ausschlussurteil vom 11. Juni 1942 für kraftlos erklärt: Grundschuldbrief über 2 000 GM - zu Gunsten des Fritz Lamer-din, Kaufmann in Mannheim, eingetragen auf dem Grund-stück der Gemarkung Mann-heim, Kleinfeldstr. 20, Lgh. Nr. 5251/1, Band 462, Heft 16, Abt. III Nr. 23, Mannheim, den 11. Juni 1942. Amtsgericht B. G. 3.

Amtsgericht B. G. 3. - In der Aufgebotsache des Kaufmanns Albert Schmid in Mannheim, P. 2, 4/5 wurde durch Aus-schlussurteil vom 18. Juni 1942 für kraftlos erklärt: Grund-schuldbrief über 3 000.- RM zu Gunsten des Antragstellers, ein-getragen auf seinem Grund-stück der Gemarkung Mann-heim, P. 2, 4/5 Lagebuch Nr. 4127, Band 211, Heft 19, Abteil-ung III, Ziffer 11, Mannheim, den 19. Juni 1942. Amtsgericht B. G. 3.

Amtsgericht B. G. 3. Der Franz Vos, Reeder in Rotterdam, ver-treten durch Wilhelm Fuchs, Ludwigshafen a. Rh., Seydlitz-

straße 4, hat das Aufgebot fol-gender Urkunde beantragt: Hypo-thenbrief üb. 25 000 GM zu Gunsten des Antragstellers, ein-getragen auf dem Grundstück der Gemarkung Mannheim, Lui-senring 17, Lgh. Nr. 2608, Grundbuch Mannheim, Bd. 193, Heft 6, Abt. III Nr. 7. Der In-haber der Urkunde wird auf-gefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, 15. Oktober 1942, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stock, Zimmer 213 anbe-raumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andern-falls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. Mann-heim, den 18. Juni 1942. Amte-gericht B. G. 3.

Die Fuhrwerkswaage Neckarau ist ab Dienstag, 23. Juni 1942, auf etwa 5 Tage wegen Instand-setzungsarbeiten geschlossen. Maschinenamt.

Stromversorgung im Sonder-hafen Mannheim. Am Sonntag, den 28. Juni 1942, wird infolge dringender Instandsetzungs-arbeiten die Stromversorgung für den Handelshafen Mannheim wie folgt festgesetzt: 1. Sämtliche Hochspannungs-bezieher sind in der Zeit von 7-18 Uhr abgeschaltet. (Firmen-inhaber). 2. Die Bezueher von niederge-spanntem Gleich- und Wechsel-strom sind in der Zeit von 14 bis 18 Uhr abgeschaltet. (Firmen- und Wohnungsinhaber). Badisches Hafensamt Mannheim.

Jylvesholm. Die Lebensmittelkar-ten werden am Mittwoch, den 24. Juni 1942, im Rathause aus-gegeben, und zwar Buchstabe A-Gri, Zimmer 6, v. 9-12 Uhr Gro-Krie, Zimm. 2 v. 9-12 Uhr Kün-Spo, Zimm. 5 v. 15-18 Uhr Sch-Z, Zimmer 2 v. 15-18 Uhr. Die Ausgabzeiten sind genau einzuhalten. Der Bürgermeister

Anordnungen der NSDAP NS-Frauen-schaft. Achtung, Orts-frauen-schaftsleiterinnen: 24. 6., 14 Uhr, Betreuung im Lazarett 1, 25. 6., 14 Uhr, Betreuung im Lazarett II. - Waldhof: 23. 6., 19-20 Uhr, Abrechnung im Moh-renkopf. Berichte für Frau Her-mes mitbringen. - Waldpark: 24. 6., 15 Uhr, Gemeinschafts-abend für alle Mi'lieder im Rheinpark.

Tauschgesuche Wildlederschuhe, fast neu, hoh. Abs., schw., Gr. 37, 10.-. Kinder-sportwagen 20.- Carbonell, P. 6, 12 P. neue schw. Wildled.-Pumps m. Lackabs. Gr. 37 1/2-38, gegen 1 P. Gr. 36 m. halb. Abs. zu t. g. Daseibat guterh. K.-Korbw. z. kauf. g. Ang. u. 812B an HB. Tauschieder (120 V) abzug. gg. 220 V. Off. u. 812B an d. HB.

Offene Stellen

Filialeleiterin ges. Fräul., gesch. gewandt, nicht unter 25 J., als Leiterin einer Färberei- u. Wäscherei - Annahmestelle in Ludwigshafen ges. Handschr. Bewerbung m. Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche sind einzureich. u. 32 425 VS an HB.

Tücht. Stenotypistin, evtl. auch Anfängerin m. abgeschl. Ausbildung u. gut. Auffassungsg. n. Speyer ges. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild. unt. Nr. 83 988 VS an HB.

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine Direktions- u. Sekretärin. Verlangt werden: gew. Auftreten, gute Allgemeinbildung, Selbstständigkeit, Gewissenhaftigkeit u. mögl. mehrj. Berufserfahrung. Angeb. m. handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Angabe v. Gehaltsanspr., Referenzen und d. Personalabtg. d. G. M. Pfaff A.-G., Kaiserslautern.

Südkabel sucht zur Betreuung v. Ukrainerinnen für samstags-nachmittags und an den Sonntagen geeignete Frauen. Persönliche Vorstellung erbeten im Verwaltungsgebäude, Waldhofstraße Nr. 244.

Expeditionshilfe f. Innendienst u. Botenfahrten sof. ges. Vorzustell. Deutsches Nachrichtenbüro, Mhm., Hch.-Lanz-Str. 43.

Wer nicht dünne Kohlenstücke a. Masch. d. gestellt wird? Gute Verdienstmöglichkeit. Ruf 22253.

Ein Arbeiterinnen, evtl. halbt., f. leichte Arbeit sof. gesucht. f. Loubier, Nähm.-Fabr. S 7, 20.

Hilfsarbeiterinnen f. leichte Arbeiten (evtl. Kartagenfabrik) ges. Kartagenfabrik, Annweiler Fr. Baumann K.-G., Zweigstelle, Mannheim, Industriest. 47, Ruf: 516 02.

Pflegehelfer od. Kindergärtnerin z. 2j. Jungen n. Viernah. ges. Ang. u. 184 198 VS a. HB.

Kassiererin (Vertrauensstell.) von Textilwarengesch. f. sofort od. spät. ges. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. Nr. 184 971 VS a. Hakenkreuzbanner.

Selbst. Wirtschaftlerin in ruhig. Haush. m. Wohngeleg. n. Feudenheim. Jahnstr. 16 (Kissel) gesucht. Fernsprecher 500 49.

Hausangestellte, tücht. u. erf. für ruhigen Haushalt per 1. Juli od. später gesucht. Leonhardt, L 13, 12, 3. Stock.

Hausgehilfin f. Gesch.-Haushalt ges. Käferlaler Str. 175.

Hausgehilfin, zuverlässig, fleißig, in allen Hausarb. bewand., f. sof. od. bald in Arztpraxis nach Oppenau l. Rentschler ges. Näh. Fernsprecher 423 00 Mannheim.

Hausgehilfin f. Gesch.-Haush. sf. ges. Ang. u. 184 194 VS an HB.

Wer übernimmt alle 14 Tage Treppenreinigung in Neckarstr.-Ost. Zuschr. u. 82968 an HB.

Putzfrau 2mal wöch. f. ein. Stund. vorm. ges. Reichskolonialbund, Kv. Mannheim, B 1, 10.

Tagesmädchen in gepf. Haush. gesucht. Fritz Lutz, Beethovenstraße 22, 2 Treppen.

Nur 6. Mädchen, das Wert auf Dauer- u. Vertrauensstellung legt, f. sof. od. spät. n. Käferlaler Str. 175, 184 852 a. HB.

Zuverläss. Frau etwa 2mal wöch. z. Mithelf. i. Haush. ges. Raule Otto-Beck-Str. 14, Ruf 449 10.

Zuverläss. Frau in geordn. Haush. 2mal wöchentlich ges. Ruf 527 44.

Mietgesuche

Berufstät. 6. Dame z. Mitbewohn. ein. Wohnz. z. 1. 8.-1. 9. ges. Freie Lage, 1 Treppe. Anz. u. Nr. 84509 an HB Mhm.

1 Zimm. u. Küche o. leer. Zimm. ges. Zuschr. u. 74708 an HB.

Zimmer u. Küche zu miet. ges. Angeb. unt. Nr. 83218 an HB.

4-5-Zimm.-Wohn. m. Bad u. all. Zubeh. in gt. Wohnlage i. Mhm. od. Umg. ges. Preisangeb. m. Näh. u. Nr. 83578 an HB Mhm.

Elektrotechn. Büro sucht p. sof. o. spät 1-2 Büroräume u. trock. Lagerraum, Ostst. bevorz. Nähe Telegraphenamt. 85648 an HB.

Trock. Raum z. Unterstellen von Maschinenteil. gs. 85718 an HB.

Lageraum f. Schuhmachermaschinen, Nähe Bezirksamt zu m. gs. Klein, Neckarau, Rosenstr. 88.

Möbl. Zimmer zu verm. Gut möbl. Wohnung, besteh. a.: Schlafzimm., Küche, Bad, Diele m. Zentralheizg. an alleinsteh. Dame z. 1. 8. bezw. spät., Bismarckstr. zu verm. Angeb. u. 83498 an HB Mannheim.

Frü. möbl. Zimmer m. f. Wass. a. 1. 7. zu v. Niederfeldstr. 32, p. Schön möbl. Zimmer in ruh. Hs. Max-Josef-Str. an 6. St. Fr. z. 1. 7. od. spät. 83748 an HB.

Gut möbl. Zimmer p. sof. zu verm. Charlottenstraße 4, bei Schwarz.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett. an ruh. sol. Herrn zu verm. R 6, 4, 1 Ekg.

Möbl. Zimmer m. Küchenben. sf. zu verm. 110 893 VS an HB.

Gut möbl. Zimmer an Herrn zu verm. Mannheim, B 6, 2, 3. St.

Möbl. Zimmer an berufst. Fr. zu verm. Pfingergrundstr. 27, 1 Tr.

Möbl. Zimmer gesucht Gut möbl. Zimmer v. Bankbeamt. ges. Zuschr. 182 792 VS an HB.

Für berufstät. Dame sucht hies. Industriebetrieb gut möbliertes Zimmer, mögl. Oststad. o. Neustadt in sehr gut. Hause. Angeb. unt. Nr. 184 877 VS an HB.

Möbl. Zimmer m. Küchenben. v. berufstät. Fräul. per sof. ges. Zuschr. unt. Nr. 83298 an HB.

Möbl. Zimmer v. jung. Frau in Staatsdienst ges. Bettw. w. gest. Zuschr. unt. Nr. 83438 an HB.

Wohn- u. Schlafzimmer, sehr gut möbl., Bad u. Küchenben. zum 1. 7. f. 2 berufstät. Damen ges. Gute Lage. Angeb. 83208 an HB.

Möbl. Mansarde m. Licht u. Of. v. Fr. ges. Ang. 83768 an HB.

Wir suchen ein möbl. Zimmer in der Nähe uns. Geschäftshaus. D 7, 23. Aug. Warnecke, Kom.-Ges., Fernsprecher 359 21.

In Ladenburg, Heidelberg, Weinheim o. Mhm. gut möbl. Zimm. f. 6. St. Herrn in sich. Possit. ges. Eilangeb. an Gustav Heyn in Fa. Becker & Co., Ladenburg.

1-2 möbl. Zimmer m. Küchenben. im Odw. gs. Ang. 84628 an HB.

Kaufgesuche

Herrenanzug u. Übergangsmant., Gr. 1,70 z. k. 81578 an HB.

Anzug, such. Kombinat., gut erh., l. Gr. 1,78, 50/52, schl. Fig., zu k. f. Pr.-Ang. 110 891 VH a. HB.

Stiefelhose o. Reithose, Gr. 50/52, zu kauf. ges. Ang. 83588 an HB.

H.-Staub- od. Regenmantel für Gr. 1,78, sow. H.-Überschube, 42/43, Preisang. 110 892 VL a. HB.

Schw. D.-Sommernotel, Gr. 42, zu k. ges. Ang. u. 84148 an HB.

Eleg. Pelzmantel, Gr. 42-44, zu k. ges. Angeb. u. 8148 B an HB.

Teppich, mind. 2,5x3 m., zu k. g. Angeb. unt. Nr. 82568 an HB.

Herrenschuhe, Gr. 43, zu k. ges. Angeb. unt. Nr. 81688 an HB.

1 P. D.-Schuhe, Gr. 40, u. etwas Bettwäsche dring. zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 83228 an HB.

Gasofen u. kl. Mignonschreibmaschine zu kauf. ges. Ang. m. Pr. u. Nr. 140 395 an HB Whm.

Kl. wB. Herd, tadello, erh. zu k. ges. Angeb. u. 83 978 VS an HB.

W8. Herd, Chaiselongue, Tisch, Federbett u. Rost, all. gut erh., zu k. g. Ang. m. Pr. 82608 a. HB.

K.-Sportwagen, gut erh., zu kauf. ges. Fernsprecher 271 62.

K.-Sportwagen, gut erh., zu kauf. gs. Müller, Untermühlstr. 114.

Kinderwagen, gut erh., zu k. ges. Ang. u. 83 361 V an HB.

Pupp.-Kastenwagen, gs. Ruf 241 82.

K.-Klappstühlen, gut erh., z. k. g. Schramm, Waldh., Pfeiferstr. 34.

Schneidemaschinen zu kauf. gs. Angeb. unt. 184 195 VS an HB.

Nähmaschine, kombiniert, zu k. f. ges. Ang. u. 32 443 VS an HB.

Reiseschreibmaschine gesucht. Jakob Zahn II., Hockenheim.

Rollfilm-Kamera, Kleinbild 6x9, Klavier, neuw., nußb. pol., beid. in tadell. Zust., zu kauf. ges. Ang. m. Pr. u. 82928 an HB.

Gut erh. Markenklavier od. Akkordion m. mind. 3 Regist. zu kauf. ges. Fernsprecher 509 34.

Plattenspieler u. Fernglas zu k. f. ges. Angeb. u. 82938 an HB.

Konzerte

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim - Prüfungskonzerte der Studier. aller Abteilungen. Mittwoch, den 24. Juni, 19.30 Uhr, im Kammermusiksal Klavier-Abend Hans Helmut Schwarz. - Zum Vortrag gelangen Werke von: Joh. Brahms, Fr. Schubert, Fr. Liszt. - Karten zu RM -70 in der Verwaltung der Hochschule, E 4, 17, Ruf 840 51 (Klinke 849).

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. - Im Juni hören Sie tägl. nachm. u. abends (15.30-18.30 u. 19.45 bis 23.00 Uhr) das deutsche Orchester Edwin Lorenz mit seinen Rhythmikern und die Sängerin Hilde Brink.

Palastkaffee Rheingold, Mannheim, O 7, 7. Während des Monats Juni mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Wiedereröffnung 1 Juli mit besonderen Überraschungen.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 18 Uhr: Das große Kabarett-Programm mit: 3mal Knorzbech, Lene Kamuf, Fritz Fegbeutel, Elise Eite, Seppel Klein spielen drei Szenen von Franz Schmitt: Schreck in der Abendstunde, Haarige Geschichte, Bruchmaier gegen Knorzbech. Dazu eine ausgezeichnete Varieté-Schau.

Tanzschulen

Tanzschule A. Pfirrmann, L 4, 4. Beethoven-Saal, beginnt mit neuen Kursen, 19. u. 23. Juni, 20 Uhr. Anmeldungen erbeten.

Gaststätten

Wieder geöffnet ist ab Dienstag, 23. Juni, mein Betrieb. Karl Pfister, Gaststätte „Zum Schützen“, Lindenhof, Meerfeldstr. 32.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium, Donnerstag, 25. Juni, 19.30 Uhr, mit Wiederholung am Freitag, 26. Juni, Kurzbild mit Lichtbildern d. Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin und Technik.“ Chemische und elektrische Vorgänge im Nervensystem und die Frage der Gedankenübertragung. - Karten zu 50 und 25 Pfg.

Dampferfahrt u. Worms, Mittwoch, den 24. Juni 1942, m. dem Personendampfer „Niederwald“. Abfahrt 14.30 Uhr. Anlegestelle Friedrichsbrücke Neckar. Aufenthalt 2 Std. Rückfahrt 18.00. Fahrpr. 1.- Hin- u. Rückfahrt. Kartenvorverk. bei der Abfahrt ab 2.00 Uhr. Näh. d. Eigentümer Adam Weber, Worms a. Rh., Nibelungenring 35, Fernruf 5285.

Vereine, Gesellschaften

Mannheim. Volkschor, Dienstag, 23. Juni, 20 Uhr, Gesamtprobe in der Ogru. Jungbusch, J 1, 14.

Geschäftl. Empfehlungen

Industrie- und Handelskammer Mannheim. Ab Montag, den 22. Juni 1942, führt die Industrie- und Handelskammer Mannheim die durchgehende Arbeitszeit ein: von 7.30 bis 17.15 Uhr. Samstags bis 14 Uhr, sonntags von 10 bis 12 Uhr. Die Schalter- und Verkehrszeiten werden infolgedessen wie folgt neu geregelt: Montag bis Freitag: 9-17 Uhr, durchgehend, Samstag 9-13 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr. Den Firmen wird empfohlen, für ihre Besuche und Besprechungen nach Möglichkeit die Vormittagsstunden in Anspruch zu nehmen.

Glaserl u. Autoglaserl, Kunsthandlung, Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 29.

Matratzen in allen Ausführungen stets vorrätig im größten Spezialhaus für Betten und Ausstattungen Wagner & Co., H 1, 4.

Pianos - Flügel kauft Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12. - Fernsprecher 220 16.

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder D 3, 2. Fernruf 347 01.

Verdunkeln, dann Bällinger! Verdunklungs-Zugroslos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Bällinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998.

Herr-, Dam- u. Kinderkleidung, Bett-, Leibwäsche und Korsettwaren, Betten u. Matratzen liefert nach wie vor eventl. gegen Zahlungserleichterung: Etage Hug & Co., K 1, 5 b. Haus Schauburg-Kino.

Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), An der Burg 6.

Filmtheater

Ufa-Palast, 3. Woche. Der große Erfolg! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr: Ein entzückendes, musikerfülltes Lustspiel mit dem herausragenden Johann-Strauß-Melodien: „Die Nacht in Venedig“. - Ein Paul-Verhoeven-Film der Tobis mit Heidemarie Hatheyer, Lilli Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen u. a. Spielleitung: Paul Verhoeven. Mus.: Franz Doelle. Im Vorpiel: Neueste deutsche Wochenschau und Kulturfilm. - Für Jgd. ab 14 Jahren erlaubt!

Ufa-Palast, - Wochenschau-Sondervorstellungen Montag bis Mittwoch, jeweils nachm. 1.30 Uhr: Der Kampf um Sewastopol. Erwachsene 40 Pfg., Wehrmacht und Kinder 20 Pfg.

Alhambra, 3. Woche! Der große Erfolg! Tägl. 2.20 4.45 7.30 Uhr. Hilde Krahl in „Anuschka“. Ein Mädchenschicksal v. Opfer, Leid und Liebe. - Ein Film der Bavaria-Filmkum mit Siegfried Breuer, Friedl Csepka, Rolf Wanka, Ellen Hille, Anton Pointner, Elise Aullinger, Fritz Odemar. Die neueste Wochenschau. - Für Jgd. nicht zugel. Bitte zu beachten: Morg. Mittwoch wegen Betriebsausfall nur eine Vorstellung. Kassenöffnung 7.00 Uhr, Spielbeginn 7.30 Uhr.

Schauburg, in Wiederaufführung 2.59 5.10 und 7.30 Uhr. - Das zauberhafte Lustspiel: „Diener lassen bitten“. Eine köstliche Satire auf die englische Hocharistokratie mit Hans Söhnker, Fita Benkhoff, Joe Stöckel, Rose Stradner, Ursula Deinert, Herbert Hübner, Eva Tischmann, Walter Steinbeck. - Kulturfilm und Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen! - Bitte zu beachten: Morgen Mittwoch wegen Betriebsausfall nur eine Vorstellung. Kassenöffnung 7.00 Uhr, Spielbeginn 7.30 Uhr.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „Männer müssen so sein“. Ein Terra-Großfilm aus der Welt des Zirkus u. des Varietés mit Hertha Feller, Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Carl Daudert. Neueste Deutsche Wochenschau Jugendliche nicht zugelassen! Täglich: 3.35, 5.45 und 8.00 Uhr.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Ab heute: Der große Lacherfolg mit Hans Moser, Carola Höhn „Liebe streng verboten“. Weitere Hauptdarsteller: Grete Weiser, Wolf Albach-Retty, Karl Schoenböck, Paul Westermeyer, Juli Serda, Rudolf Carl. Wiederaufführung. - Alles lacht über Hans Moser als Gutsbesitzer Horchinger. - Neueste Wochenschau: Angriff auf Sewastopol und Bir Hachem. Beg.: 2.45 5.00 7.30. Jgd. zugel.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Bretel Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 19 Uhr durchgehend geöffnet. Morgen letzter Tag! In Wiederaufführung: Weiß Ferdl in seinem übermütigen Lustspiel „Alles wegen dem Hund“ (Das verrückte Testament) mit Trude Hesterberg, Edith Os, Willy Schäfers, Peter Bosse. - 2 Stunden lachen. - Neueste Wochenschau. - Die ersten Berichte d. japanischen Offensive, u. a.: Die Versenkung der Schlachtschiffe auf Pearl Harbour. - Jgd. nicht zugelassen! - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „Achtung, Feind hört mit!“ Ein Terra-Film v. unerhörter Spannung mit René Delgen, Kirsten Heiberg, Lotte Koch, Michael Bohnen uam. Neueste Deutsche Wochenschau. Jug. ab 14 J. zugelass. Tägl.: 3.30, 5.40, 7.25 Uhr.

Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Heute bis einschl. Donnerstag: 8.15 u. 7.30 Uhr der große Lacherfolg. Gusti Huber und Hans Moser: „Die unentschuldigte Stunde.“

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Dienstag bis Donnerstag, 8.15 u. 7.30 Uhr: „Der Polizeibericht meldet“. - (Die Frau im schwarzen Schleier) m. Olga Tschschowa, Paul Otto, Johannes Riemann, Walt Steinbeck u. a. m.

Zentral, Waldhof. Dienstag bis Donnerstag, Anf.: 6.30, 8.30 Uhr. Liebe, Humor und Lebenslust, blauer Bergsee in St. Wolfgang, goldenes Alpenglühn im Salzkammergut, das ist die „Hohezeit am Wolfgangsee“ mit Rose Stradner, Hugo Schrader, Oskar Sims, Hans Junkermann, Elise Elster. - Jugendfrei! - Neueste Wochenschau.

Frey-Theater, Waldhof. Heute bis Donnerstag: Ivan Petrovich, Elica Jillard, Theo Lingen in der berühm. Film-Operette von Franz Lehár: „Gern hab ich die Frau'n geküßt“. - Ein Film, der Herz u. Ohr erfreut! Jgd. zugelassen! Beg.: 7.30 Uhr, Hauptfilm 8.15 Uhr.

Saalbau-Theater, Waldhof. Heute bis einschl. Donnerstag: Das berühmte Münchner Komikerpaar: Karl Valentin und Liesl Karlstadt in „Straßenmusik“. Ein lustiges Volksstück. - Jugendverbot. Beginn: 6.30 u. 8.30.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, 23. Juni 1942, Vorstellung Nr. 282. KdP: Kulturgenossenschaft Ludwigshafen. „Maß für Maß“. Komödie in fünf Aufzügen (14 Bildern) von William Shakespeare. - Anfang 19 Uhr, Ende etwa 21.45 Uhr.



Alles wegen dem Hund! Das verrückte Testament WEISS FERDL T. Hesterberg, W. Schäfers u.a.m. Ein reizendes Lustspiel 2 Stunden lachen! Neue Wochenschau! Ab heute - nur drei Tage bis einschließl. Donnerstag jugendzugelassen! PALAST Abendvorstellung Beginn: 7.30 Uhr



Der große Lacherfolg! Hans Moser Carola Höhn Grete Weiser W. Albach-Retty Karl Schoenböck

Liebe streng verboten Wochenschau: Angriff auf Sewastopol und Bir Hachem

Ab heute! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendliche zugelassen

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Flitz

Durchschreibebuchhaltung nach Vorschrift Ihrer Fachgruppe, zugleich als Bestandsrechnung, als Selbstkostenrechnung und als Erfolgsrechnung für Handelskraft sofort und später auch für Maschine lieferbar durch

ADOLF HOPPE Mannheim, L 14, 4. Ruf 208 77

Wenn Vater auf Urlaub kommt, gibt es zum Kaffee einen Festtagskuchen-mit

MONDAMIN BACKPULVER Lesen Sie unser Rezept für 400 „Kleinen Anzeigen“

Wenn ein Haus brennt, kann man es nicht mehr versichern! Ebenso ist es auch mit kranker Menschen. Seugen Sie rechtzeitig vor und senden Sie uns noch heute Ihre Anschrift. Sie erhalten sofort unsere Werbeschriften.

Deutsche Mittelständlerbankasse „Volkswohl“ V. v. a. G., Str. Dorlmund Bezirksdirektion: A. Neubauer, Mannh., O 7, 5 Fernsprecher 288 02

VAUEN NÜRNBERG 5 Älteste Bräuer- u. Bierbrauerei

VAUEN NÜRNBERG 5 Älteste Bräuer- u. Bierbrauerei

VAUEN NÜRNBERG 5 Älteste Bräuer- u. Bierbrauerei

VAUEN NÜRNBERG 5 Älteste Bräuer- u. Bierbrauerei

VAUEN NÜRNBERG 5 Älteste Bräuer- u. Bierbrauerei

Verlag u. Mannheim. Fern-San Erscheinung wöchentl. Anzeigenp. gültig. - Z. Erfüllungsg. Mittwoch Zahme Der Fall anderen b. Gemüter. Sieg, die der sensat. das beherr. sion im velt und ihrer Ber. Schweigen eine ermut. lassen, die versprochen. tügten und gewählten Höchstkonz. macht geg. min" der zung von b. behörden ges. wir nahme konzentrier. Anfang an wesen sei. heute die wie mögliche klärung in slichkeit, di. zusprechen. tigung der Die Eng. besondere hielt soeber. Neuyork) teilung vo. Londoner Zeitung we. samen E. die Wash. nahme auf. n. w. sowjetisch. land und d. möglich ein. gen den F. bemerkens. chen einer. Sommer od. erwartet h. Gegen d. Achsenmäch. schen Stu. nicht viel. Harry Hog. Beauftragte. begibt sich. treu, selbst. die bekann. „Eine zwei. wendig ein. Hitlers Arr. fensive ein. hinzu. Ger. des USA-F. ausgerüstet. mit sie. würden, w. Die Alto. Churchills. Times“, afrikanisch. anderen, stöhnt das. ten aufhal. Deutschen. dern, inder. bis der G. Ben Worte. aber nicht. des Volkes. Nationen a. und offene. lere Osten. schen Nach. „und mit i. sowjetische. ten Gefä. monaten b. ob das ein. sich die Z. Orten in. lige Mobilit. sofort verb. Mittelmeer. schließt e. Schnellgite. die sich b. Die briti. viel mehr. kungen. Ursachen. ten, schreit. se“. In Lon. schall Rom. u. seinen. Drohung. d. lange man. Achinleck. tens erhal.